

# Bote von der Ybbs.

Er scheint jeden Samstag.

**Bezugspreis mit Postversendung:**  
Ganzjährig . . . . . K 8.—  
Halbjährig . . . . . „ 4.—  
Vierteljährig . . . . . „ 2.—  
Bezugsgebühren und Einschaltungsgebühren sind im Voraus und portofrei zu entrichten.

**Schriftleitung und Verwaltung:** Obere Stadt Nr. 33. — Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Handschriften nicht zurückgestellt.

**Ankündigungen (Inserate)** werden das erste Mal mit 10 h für die vierpaltige Petitzelle oder deren Raum berechnet. Bei Wiederholungen gewähren wir entsprechenden Nachlaß. Die Annahme erfolgt in der Verwaltung und bei allen Annoncen-Expeditionen.  
Schluß des Blattes **Freitag 5 Uhr Am.**

**Preise für Waidhosen:**  
Ganzjährig . . . . . K 7.20  
Halbjährig . . . . . „ 3.60  
Vierteljährig . . . . . „ 1.80  
Für Zustellung ins Haus werden vierteljährig 20 berechnet.

Nr. 5.

Waidhosen a. d. Ybbs, Samstag den 5. Februar 1916.

31. Jahrg.

## Ämtliche Mitteilung

des Stadtrates Waidhosen a. d. Ybbs.

### Verordnung

des k. k. Statthalters im Erzherzogtume Oesterreich unter der Enns vom 28. Jänner 1916, Z. W-365 1, betreffend die Regelung der Abgabe von Weizen-Badmehl.

Die Statthaltereiverordnung vom 13. September 1915, L.-G. und W.-Bl. Nr. 127, wird aufgehoben.

Wienleben m. p.

Z. M. 204.

### Verschiebung der Nachmüsterung.

Nachdem der 20. Februar d. J. auf einen Sonntag fällt, so hätte im Sinne des § 58: 3, 1. Absatz der Wehrvorschriften, die Nachmüsterung, beziehungsweise Nachmüsterung am Montag den 21. Februar d. J. stattfinden.

In diesem Tage erfolgt jedoch die Präsentierung der einrückenden Landsturmmänner der Geburtsjahrgänge 1868—1869, wobei das gesamte Personale des k. u. k. Ergänzungsbezirkskommandos, sowie des k. k. Landwehr-Bezirkskommandos in St. Pölten mitwirkt.

Aus diesem Grunde wird diesmal ausnahmsweise die Nachmüsterung, beziehungsweise Nachmüsterung für Samstag den 19. Februar 1916 anberaumt.

Stellungslokale: Fuggers Gasthaus, Wienerstraße, in St. Pölten.

Beginn der Nachmüsterung, beziehungsweise Nachmüsterung um 9 Uhr früh.

Nachmüsterungspflichtige müssen sich angesäumt beim Stadtrate melden.

Stadtrat Waidhosen a. d. Ybbs, am 1. Februar 1916.

Der Bürgermeister:

Dr. Rieglhofer m. p.

### An die Landwirte Niederösterreichs!

Unter schweren Mühen hat die landwirtschaftliche Bevölkerung Niederösterreichs die letzte Ernte eingebracht, um alsbald wiederum mit der so notwendigen

Feldbestellung zu beginnen. Um über das Ausmaß derselben den erforderlichen Ueberblick zu gewinnen, hatte der Landeskulturrat Erhebungen gepflogen, welche leider das Ergebnis zutage förderten, daß der Herbstanbau 1915 gegenüber jenem des vorhergehenden Jahres wesentlich zurückgeblieben war. Daß es den in Frage stehenden Bevölkerungskreisen, deren patriotischer Sinn nur allzu bekannt ist, nicht an dem denkbar besten Willen gemangelt habe, steht außer Zweifel. Der Landeskulturrat erkennt keinesfalls die Schwierigkeiten, welche sich den genannten Arbeiten hindernd in den Weg stellen; er ist sich auch bewußt, daß die erhobene Verminderung des Herbstanbaues durch den großen Mangel an menschlichen Arbeitskräften und an Beispaltung bedingt war, ebenso auch durch die ungünstige Witterung des Herbstes und daß die restlichen, der Landwirtschaft noch zur Verfügung stehenden Arbeitskräfte durch die aus dringlichen Approvisionierungsgründen energisch durchgeführten Druscharbeiten von der Bestellung der Felder zum Teile abgehalten worden sind. Die Erkenntnis aller dieser Tatsachen, deren teilweiser Weiterbestand auch für die Folge zu gewärtigen ist, darf jedoch nicht hindern, einen so umfassenden Frühjahrsanbau ins Auge zu fassen, daß der Ausfall an bebauter Fläche im abgelaufenen Herbstes völlig aufgehoben erscheint. Zur Erreichung dieses Zieles wird der n.-ö. Landeskulturrat bestrebt sein, bei den kompetenten Stellen dahin zu wirken, daß selbständige Landwirte, welche zur Militärdienstleistung über die Zeit der Feldbestellung einberufen werden, nach Möglichkeit ihrem Wirkungskreise erhalten bleiben. In pflanzenbaulicher Hinsicht wird empfohlen, insbesondere dem Anbau von Sommerhalmsfrüchten (Sommerweizen, Sommerroggen, Gerste und Hafer) und dem der Kartoffel besonderes Augenmerk zuzuwenden.

Die Schlagfertigkeit des Heeres, die Zuversicht der Bürger ist bedingt durch den Ertrag der Landwirtschaft. Die Möglichkeit der Befolgung der Mahnung zum „Durchhalten“ wird im wesentlichen von den Leistungen der landwirtschaftstreibenden Bevölkerung, dieses Nährstandes im Volke, abhängen. Speziell von der diesjährigen Frühjahrsarbeit hängt nicht nur mehr ab, als in Jahren des Friedens, sondern sie erscheint auch wichtiger als in vorhergehenden, bereits im Zeichen des

Krieges stehenden Frühlings. Steht es ja doch zu erwarten, daß das Jahr 1916 die Entscheidung in dem großen Völkerringen und den vom gesamten Erdkreise erhofften Frieden bringen werde, handelt es sich demnach um das, wie unsere Hoffnung lautet, letzte Kriegsjahr. So mag denn auch die heimische Landwirtschaft, unbekümmert um noch so erschwerende Verhältnisse, ihre äußersten Kräfte einsetzen, um eine Entscheidung zu unjeren Gunsten zu erzwingen. Gelingt ihr dies, so wird sie in den Lorbeer unserer Waffen das Siegeszeichen der goldenen Aehre flechten.

Wien, am 15. Jänner 1916.

Der Landeskulturrat  
des Erzherzogtumes Oesterreich unter der Enns.  
Präsident: Sekretär:  
L. i. m. p. L. o. i. l. m. p.

## Die Notwendigkeit einer zielbewußten Besiedelung.

Der große Weltkrieg mit seinen an Ueberassungen so reichen Vorfällen stellt das deutsche Volk vor die Lösung großer Zukunftsaufgaben. Eine der wichtigsten, wenn nicht die wichtigste, nimmt zweifellos unter ihnen die Inangriffnahme einer zielbewußten Besiedelung ein, denn dieser wird es in der Zukunft in erster Linie bescheiden sein, all das Land in Friedenszeit festzuhalten, das das deutsche Schwert im Kriege gesichert oder neu erworben hat. Das Verständnis für eine zielbewußte Besiedelung war vor dem Kriege in den deutschen Landen kein allzu großes, ja im Gegenteil, sowohl im Deutschen Reiche als auch in Oesterreich, wo allerdings die Besiedelung sich noch in ganz bescheidenen Bahnen bewegte, bestand gegen dieselbe eine große Gegnerschaft, die bezeichnenderweise sowohl im Reiche als auch bei uns aus ein und denselben Lagern herrührte. Im deutschen Reichstage und im preussischen Abgeordnetenhaus wurde zu wiederholtenmalen Sturm gelaufen gegen die königl. preussische Ansiedlungskommission im Osten, die das Vermächtnis Bismarcks, „kein Fußbreit deutscher Erde darf verloren gehen“, in kraftvoller und zielbewußter Art und Weise vertrat. Die Rücksichtnahme auf Angehörige fremder Na-

## Im Falkenwinkel.

Roman aus der Mark von Anny Wothe.

32. Fortsetzung.

Nachdruck verboten.

„Ich wünsche Ihnen alles Gute, Herr v. Nordack.“ Dann streckte er fast gegen seinen Willen die Hand nach Nordack aus, und dieser beugte sich plötzlich tief über die welke Greifenhand und küßte sie.

Dann ging er aus dem Zimmer.

Udo v. Falkenstein folgte Nordack mit einem Blick voll Zorn, dem sich schmerzliche Behmut paarte. Dann lief ein Zittern durch die knorrige Gestalt, und zuletzt murmelte er wie gebrochen, die Hand über die Augen gelegt:

„Auch er! Einer nach dem anderen sinkt ins Grab der Vergessenheit, einer nach dem anderen fällt ab von dem alten Stamm. Bald werde ich ganz einsam sein.“

Niemand im Hause sprach von Nordack oder seiner Verlobung, aber alle vermischten ihn, der Freiherr wohl am meisten.

Bange, schredensbange Tage lagerten über dem Falkenwinkel, wo die Trauerfahnen auf Halbmaß wehten.

Und dann kam eine Depesche von Mechthild: „Ich habe Albrecht nicht gefunden, ich gehe weiter. Sibylle hat sich von mir getrennt.“

Die Sorge der Zurückgebliebenen wuchs, seitdem man wußte, daß die Frauen jede für sich da draußen auf den Schlachtfeldern herumirrten.

Und endlich hält Tante Bathildis einen Brief von Anton in der bebenden Hand. Sie hat ihn bereits still für sich allein gelesen, ehe sie ihn vorliest, oft von den eigenen Tränen und Schluchzen unterbrochen. Anton schrieb:

„Liebe Tante Bathildis!

Sieg, Sieg! möchte ich jubeln, und doch kann ich es nicht, denn zu teuer ist dieser Sieg erkauft. Ich ringe die Hände und rufe Gott an um Hilfe aus der Not,

aber es scheint, als ob Gott mich nicht mehr hört. Denn — ich weiß nicht, ob Ihr es schon wißt — unser Arnim ist nicht mehr, als Held ist er für König und Vaterland gefallen, um mich zu retten, hat er sein junges Leben gelassen.

Im blutigen Handgemenge mit dem Feind sah ich ihn plötzlich neben mir aufstehen. Hell und siegesicher leuchteten seine Augen. Mit Todesverachtung stürmte er vorwärts und entriß eine französische Fahne dem taumelnden Träger.

Einen todbringenden Säbel sah ich über meinem Haupte geschwungen, in demselben Augenblick aber hat Arnim schon den Hieb, der mir geglitten, aufgefangen, aber gleich brach er lautlos zusammen, von einer Kugel in die Brust getroffen.

In dem entsetzlichen Getümmel traf mich bald darauf ein Bajonettstich. Mit der letzten Lebenskraft schleppte ich mich zu Arnim, der ganz still lag und das französische Feldzeichen fest umklammert in der Hand hielt. Ich breitete die Fahne über seine blutende Brust, neigte mein Ohr zu ihm und horchte, ob er noch atmete, und doch wußte ich, daß er für immer stumm geworden, mein Aeltester, mein geliebter Sohn. Ein Lächeln verklärte sein starrs Gesicht — ein unbeschreiblich seltsames Lächeln. Für mich ist er gestorben, für mich, um mir beizustehen, den er zufällig auf dem Schlachtfelde in Not sah, hat er sein Leben eingesetzt.

Ich wollte die Leiche nicht lassen, das letzte, das uns von Arnim geblieben.

Ich klammerte mich an ihn, und die Soldaten hatten Mitleid mit dem Vater und überließen mir den Gefallenen zur Totenwacht.

Und dann, wie durch ein Wunder herbeigerufen, stand neben mir Sibylle, die Arnim suchte, die von Bett zu Bett ging in den Kasernen, wo man uns untergebracht hatte, und immer noch hoffte, Arnim unter den Lebenden zu finden.

Als sie meiner ansichtig wurde, fühlte ich deutlich, wie sie den Himmel anklagte, daß er mich, mich statt Arnim zu sich genommen. Wie versteinert war sie in ihrem fassungslosen Schmerz. Nur als ich ihr sagte, daß ich schon alles zur Ueberführung von Arnims Leiche in die Heimat angeordnet, daß sie meine toten Jungen mit heimnehmen könnte, da kamen ihr die ersten Tränen.

Sie ist nun unterwegs, und bald werdet Ihr ihn bei Euch haben, meinen Aeltesten, damit er auf der Stätte seiner Väter ausruhen kann. In vier Wochen, meint der Arzt, würde ich vielleicht transportfähig sein. Die Lunge scheint verletzt. — Ihr braucht Euch nicht zu sorgen. Man rückt mich vielleicht wieder zusammen, aber in die Schlacht komme ich wohl nimmermehr.

Gestern war mein Oberst bei mir. Der König hat die Gnade gehabt, mir das Leutnants-Patent für bewiesene Tapferkeit vor dem Feinde zu verleihen. Vielleicht ist es meinem Vater ein Beweis, daß ich meine Schuldigkeit getan.

Mechthild sucht ihren Mann auf den Schlachtfeldern. Ich habe sie flüchtig gesprochen. Sie will ich, sobald ich transportfähig bin, mit heimnehmen — es kann noch lange dauern.

Mechthild und Sibylle, die beiden Frauen, die ich für die schwächsten und zartesten der Unserigen hielt, die haben das Unglaubliche geleistet. Unter tausend Mühsalen und Gefahren haben sie den Weg zu uns gefunden und nicht gebebt vor den grauenvollen Bildern, die sie auf Schritt und Tritt umlauerten.

Ich fürchte, Albrecht ist, wenn er noch lebt, in Gefangenschaft geraten.

Und nun kann ich nicht weiter. Lebt alle wohl, Du aber, Tante Bathildis, hilf meinem alten Vater, der immer einsamer werden wird, hilf meinen Kindern wie bisher in selbstloser Treue und sei bedankt mit meinem reichsten Segen.

Dein treuer Neffe Anton v. Falkenstein.“

tionalität, jedoch gleicher Konfession, bestimmte die Führer einer großen politischen Partei zu ihrer Stellungnahme gegen die Besiedelung, die Germanisierung durch die Besiedelung erschienen verschiedenen Lagern des Freisinnes zu brutal und diejenigen Vertreter im Reichstage, die ganz vom fremden Händlergeiste erfüllt waren, hatten überhaupt kein Verständnis für eine kraftvolle Besiedelung, die einer Stärkung der Heimatscholle und des deutschen Bauerntums diene. Gegen alle diese Gegnerschaften blieb aber die Regierung standhaft und arbeitete von Jahr zu Jahr mit immer größer werdendem Erfolge auf den vorgezeichneten Bahnen ruhig weiter.

In Oesterreich, wo seit der Zeit Maria Theresias und Josefs II. im germanisierenden Sinne von der Regierung nicht mehr besiedelt wurde, zeigten sich erst in den letzten Jahren Anfänge einer zielbewußten Besiedelung, wozu die Anregung von Mitgliedern alldeutscher Gesinnung des Schutzvereines „Südmärk“ ausging. Aber auch hier war bald die Besiedelungsarbeit, die im steirischen Unterlande auf dem Wege nach Triest einsetzte, Gegenstand heftiger Angriffe. Derselben Parteien internationaler Richtung oder Färbung, die im Deutschen Reiche aus verschiedenen Gründen Gegner der Besiedelung waren, traten auch hier als Gegner auf den Plan und begannen mit ihrer Untergrabungsarbeit. Besonders taten sich unruhiglicher Weise die Klerikalen deutscher Zunge hervor. Leider waren diese Gegnerschaften insofern von Erfolg begleitet, als die Besiedelung fortwährenden Schwankungen unterworfen wurde. Dies bestimmte im Zulmonde des Jahres 1911 alldeutsche Südmärker zur Gründung des Besiedelungsvereines „Heimstatt“ in Graz, der sich sachgemäß nur mit der Erwerbung von Grund und Boden an der Sprachgrenze und der Besiedelung dieses erworbenen Bodens mit einem verlässlichen deutschen Bauernstande zu beschäftigen hat. Dieser Gründung ging noch voraus die Gründung der deutschen Heimstättenbank in Graz, die als Geldanstalt Hand in Hand mit dem Vereine „Heimstatt“ den gesteckten Zielen nachstrebt. Seltsamerweise fand diese Gründung den lebhaftesten Widerstand nicht nur in internationalen Kreisen, sondern auch in nationalen Lagern, oder solchen, die es sein wollen. Anstatt, daß man den Männern, die die glückliche Lösung der Besiedelungsfrage in Verbindung mit einer Geldanstalt gefunden hatten, gedankt hätte, unterschob man ihnen alle möglichen Nebenabsichten und stellte das Werk als aussichtslos und erfolglos hin. Die Besiedelungsfrage fand auch in Deutschösterreich bis vor dem Ausbruche des Krieges wenig Verständnis, wozu wohl auch der Umstand beitrug, daß die leitenden Kreise in den deutschen Schutzvereinen den Rahmen der ihnen liebgewordenen nationalen Kleinarbeit nicht verlassen und den Weg zur großzügigen Schutzarbeit, zur Besiedelung, nicht betreten wollten. Und dort, wo es notgedrungen geschah, wurde die Besiedelung oft als eine unangenehme Last empfunden.

Nun kam der Krieg mit seinen unterschiedlichen Vorfällen an der Sprachgrenze und dieser Krieg lehrte besser als die schönsten Versammlungsreden und die ausführlichsten Flugblätter die Notwendigkeit einer zielbewußten Besiedelung.

Was früher nur Gemeingut eines kleinen Kreises war, wurde nun Gemeingut des Volkes. Das früher so oft bespötelte Wort „Heimstatt“ hört man nun heute allerorten in der Verbindung mit der Errichtung von Kriegerheimstätten. Das Wort Heimstatt ist volkstümlich gewor-

den. Das Wort aber macht es allein natürlich nicht, sondern die Tat, die dem Worte folgen muß, oder, um mit unserem Hamerling zu sprechen, auch auf dem Gebiete der Besiedelung heißt es nun allerorten „vom klingenden Worte zur erlösenden Tat überzugehen“.

Die verschiedenen Vorfälle des Krieges haben bewiesen, daß an die Sprachgrenze die verlässlichsten Menschen gehören. Es haben also die Rechte behalten, sowohl im Reiche als auch bei uns, die unbekümmert um Tagesstörungen, unbekümmert um das Geschrei von Störung des konfessionellen Friedens an der Sprachgrenze solche Menschen ansiedelten, die nicht in die Fangneze von Leuten fallen können, deren Haltung in diesem Kriege mindestens zweifelhaft war. Ebenso hat dieser Krieg die deutsche Menschheit wohl von der Wahnidee geheilt, durch deutsche Kolonisierung mitten im fremden Lande Kultur und Sitte verbreiten zu müssen und Dank zu erhalten. Das Schicksal unserer deutschen Volksgenossen in Rußland spricht da wohl eine furchtbar deutliche Sprache zu allen denjenigen, die bisher immer auf Dank für erwiesene Wohlthaten von fremden Völkern rechneten.

In dem trefflichen Buche von C. C. Eiffe „Zwei Millionen Deutsche in Rußland, Rettung oder Untergang?“ (Verlag J. F. Lehmann in München) spricht der Verfasser folgende warnende Worte: „Es kann nicht scharf genug der Ansicht derer entgegengetreten werden, die bei einer Selbständigkeit der Ukraine 500.000 Deutsche dort lassen und das Land mit Doppelsprachigkeit beglücken wollen. Einmal werden die Reibereien zwischen Ukrainern und den Deutschen und Schlimmeres nicht ausbleiben. Dank gibt es im Leben der Völker nicht, das zeigen uns doch in der Gegenwart Buren und Botha, Italiener und andere. Zum anderen muß es endlich für uns unumstößlicher Grundsatz werden: Deutsche nur auf deutschem Gebiete anzusiedeln. Sympathie für andere Völker ist der Keim zur Treulosigkeit am Deutschtume“.

Hoffentlich werden diese trefflichen Worte an maßgebender Stelle im Reiche beherzigt werden, denn dem Deutschtume in Rußland kann nur dadurch Rettung werden, wenn die Deutschen Innerrußlands, im Kaukasus, in Sibirien zurückgenommen und an deutsches Land als Vorposten angegliedert werden. Das Verbleiben in den Gegenden, wo sie vor Ausbruch des Krieges weilten und wo sie sich jetzt befinden, bedeutet für sie den sicheren Untergang.

Auch bei uns kann die Besiedelung, sofern sie Erfolg haben soll, immer nur als Anlehnung an das deutsche Hinterland betrieben werden. Jedes sprunghafte Unternehmen ist zu vermeiden. Phantastereien darf man auf dem Gebiete der Besiedelung nicht nachjagen und die Schlagworte wie zum Beispiel „Besiedelung des Balkans bis nach Konstantinopel“ werden hoffentlich wohl jetzt jede Verbekraft verloren haben. Auch darüber dürfen wir uns keiner Täuschung hingeben, daß die vielen deutschen Sprachinseln, auch wenn sie bisher hunderte Jahre dem Ansturme feindlicher Gewalten standgehalten haben, doch dem Untergange geweiht sind, wenn die Verbindungsbrücken durch die Besiedelung nicht untereinander und an das deutsche Hinterland geschlagen werden. Einzelne verprenkte deutsche Städte im fremdsprachigen Lande sind und bleiben ohne deutsches Hinterland und ohne den festen Wall deutscher Bauernhöfe immer unsichere Posten. Die Kräftigung des deutschen Bauernstandes, der in diesem Kriege wohl am meisten gelitten hat, wird in Zukunft

überall, aber insbesondere an der Sprachgrenze eine Arbeit sein, an der sich alle Volksschichten werden beteiligen müssen, denn was nützen uns schließlich alle Erfindungen zu Wasser, zu Lande und in den Lüften, wenn wir den Boden unter den Füßen verlieren, wenn die Menschen immer weniger werden, die den Grund und Boden bebauen.

Wo überall die Besiedelung nach dem Kriege wird in Angriff genommen werden: müssen, das läßt sich heute bei der Unkenntnis der deutschen Kriegsziele noch nicht mit Bestimmtheit sagen. Das eine steht wohl fest, daß im Osten und Südosten das bestehende Besiedelungswerk eine machtvolle Erweiterung erfahren wird. Der deutsche Aar, der seine Fänge in altes deutsches Land, in Kurland, geschlagen und mit dem Schwerte den deutschen Zug nach dem Osten unternommen hat, wird in Friedenszeit mit dem Pfluge des Bauern die glanzvollen Zeiten Heinrichs des Löwen, des Hansabundes und der deutschen Ordensherren wieder aufleben lassen. Unsere bedrängten und vom Zarismus dem Untergange geweihten deutschen Volksgenossen in Rußland müssen dann die Pioniere des Ostens werden, nicht mehr im Dienste eines fremden Volkes, sondern im Dienste des deutschen Vaterlandes.

Freilich, die eine bange Frage bleibt offen. Woher werden wir das Menschenmaterial zur Besiedelung nehmen? Nun, im Osten müssen durch ein Machtwort beim Friedensschlusse die Deutschen aus Rußlands ungastlichen Gefilden zurückgeholt und als Kolonisten in Kurland und anderen erworbenen Gebieten angesiedelt werden. Anstatt über See zu gehen in das Land des herrschenden Dollars, wird der Deutsche in Zukunft seinen Tatendrang zur Vergrößerung des eigenen Vaterlandes stillen müssen und vielleicht ist es doch auch möglich, daß Hunderte und Tausende deutsche Siedlersippen einem Lande, wie es die Vereinigten Staaten sind, den Rücken kehren werden, dessen Oberhaupt sie beschimpft und verhöhnt, dessen Geldprogen ihr altes Vaterland im Bunde mit Russen, Franzosen und Engländern dem Untergange zuführen wollen. Diese Rückwanderer werden in der deutschen Heimat als Ansiedler an der Sprachgrenze reichlich Land und Verdienst finden.

Viele hundert Fragen werden in der Besiedelungsfrage noch zu lösen sein. Hauptsache aber ist, daß wir uns schon heute darauf vorbereiten; Hauptsache ist, daß sie mit zäher Kraft und zielbewußt in Zukunft gemacht werden muß.

## Der europäische Krieg.

Während auf sämtlichen Kriegsschauplätzen ziemlich Ruhe eingetreten war, eröffneten die deutschen Luftschiffe ihren Angriff gegen Paris, England und Saloniki. Paris wurde Sonntag, Montag und Dienstag nachts als Bergeltung für den Angriff französischer Flieger auf die offene Stadt Freiburg erfolgreich mit Bomben beworfen, England von der West- bis zur Ostküste durchflogen und die bedeutendsten Industrieorte mit Bomben belegt und bedeutenden Schaden angerichtet. Dienstag wurden die Hafenanlagen und Schiffe der Entente in Saloniki von einem Zeppelin ange-

dem er, leicht verwundet, in Gefangenschaft geraten war, aus der ihn nur eine Verzweiflungstat befreite.

Abrechts Wunde wäre geheilt. Sein dringender Wunsch sei, daß sie unverzüglich in die Heimat zurückkehre, die sie nie hätte verlassen sollen.

Da wußten sie alle im Falkenwinkel, daß Abrecht keinen Frieden mit seinem Weibe geschlossen, daß nicht einmal Mechthilds außergewöhnliches Wagnis, ihn opfermutig durch alle Greuel des Krieges zu suchen, ihn veröhnen konnte. —

Mit Wangen sahen alle Antons und Mechthilds Kommen entgegen. Und die Zeit verrann. Eis und Schnee bedeckten schon die Erde. Der Krieg, der grausige Krieg forderte immer neue Opfer. Metz war gefallen, und dann kam die Belagerung von Paris und endlich der Friede.

Jubel erfüllte die Welt und übertönte das dumpfe Stöhnen, die erschütternden Klageklänge aus verzweifeltsten Herzen, die ihr Liebste hatten hergeben müssen.

Die Kaiserproklamation am 18. Januar zu Versailles erweckte einen Sturm der Begeisterung. Ein großes, einiges Deutsches Reich!

Nun hatte sich erfüllt, was Emanuel Geibel zwanzig Jahre früher zum Geburtstag des Kronprinzen Friedrich Wilhelm gesungen:

„Und soll ich künden den höchsten Traum,  
Der jemals mir geistehen;  
Ich sah auf eines Matfelds Raum  
Mit Eichen befränzt ihn stehen.  
Die deutschen Fürsten sah ich ziehn,  
Die ihren Hader zerbrachen,  
Sie brachten zur Krone von Berlin  
Den heiligen Reif von Nachen.“

Die Kaiserkrone schmückt das greise Haupt König Wilhelms.

Wieder ein Deutscher Kaiser, ein einiges Deutschland.  
(Fortsetzung folgt.)

Der alte Freiherr hatte, als Tante Bathildis mit vielfachen Unterbrechungen den Brief zu Ende gelesen, still die anderen verlassen.

Niemand sah, wie er in seinem Zimmer kraftlos zusammensackte und immer wieder dumpf vor sich hinstöhnte: „Mein letzter Sohn!“

„Aber noch lebt er“, quoll es dann in seiner Seele empor, „noch lebt er!“

Und dann weiteten sich die hellen Augen, als schauten sie in goldene, unermessliche Fernen.

Aber bald erlosch das Licht. Er dachte des jungen Falke, der mit durchschossener Brust die Heimat wieder sah. —

Dumpf läuteten die Rahnsdorfer Kirchenglocken, und die Trauerfahnen rauschten, als man den Erben vom Falkenstein zu Grabe trug. Das bleiche Weib in den schwarzen Trauergewändern, das nicht von dem Sarge wich, bis er in die Gruft sank und die Ehrensäulen dahinknatterten, jagte allen Furcht ein, so finster und unheimlich stand sie am Grabe.

Jeder, der sich ihr nahen wollte, wich zurück vor dem dunklen Blick, und jedes Trostwort auf den Lippen erstarrte. Jeden scheuchte sie von sich, und ganz allein lehrte sie nach dem Begräbnis nach Falkenstein zurück. Niemand konnte sie ertragen, niemand.

Aber als sie sich in den leeren Räumen allein fand, allein in dem Zimmer, in dem sie nach ihrer Hochzeit zum letzten Male an Arnims Brust geruht, da brach ihre Kraft zusammen.

„Ich habe ihn betrogen“, wimmerte sie, „darum ist er gestorben. Mit ihm und seinem Vater habe ich gespielt, und wenn sein Vater mich gewollt, so hätte ich Arnim und unsere Liebe ohne Besinnen verraten. Nun trifft mich die Strafe. Vater und Sohn, beide dahin! Keinem werde ich gehören, und mein ganzes Leben soll fortan nur das der Reue und der Buße sein. Arbeiten will ich, Gutes tun, und Arnims Gedächtnis heilig halten, dessen Liebe zu mir so groß war, daß ein ganzes

Leben voll Reue nicht ausreicht, ihrer würdig zu werden.“

Und sie löste den schwarzen Trauerschleier aus ihrem dunkeln Haar und ließ ihn von der Veranda wie eine Siegesfahne im Winde wehen, hinüber zu der stillen Gruft, wo der junge Falke so fest schlief.

Keine Träne war in ihrem Auge, aber auf ihrem bleichen Angesicht, da stand ein überirdisches Leuchten.

Nicht durch trauerndes Hindämmern wollte sie den Toten ehren, sondern dadurch, daß sie den Lebenden half, den Lebenden nützte, für andere sorgte und arbeitete, daß sie all die Liebe, die sie für Arnim nun nicht mehr betätigen konnte, der armen, darbenenden Menschheit weihte. Eine Stätte der Barmherzigkeit sollte Falkenstein werden, der ihr ganzes Leben, ihr Denken und Fühlen zugekommen sollte.

Morgen schon rückte der erste Trupp Verwundeter ein. Morgen schon sollte ihr Werk beginnen.

Und Sibylle faltete betend die Hände um Arnims Bild, und sie meinte, ein warmes Lächeln ging über die ernstesten Züge unter ihrem stillen Gelübde.

Freda hatte durchaus nach dem Kriegsschauplatz zu ihrem Vater eilen wollen, ihn zu pflegen, oder wenn es anging, Anton v. Falkenstein heimzuholen.

Als sie aber hörte, daß Mechthild um ihn blieb und sie jetzt zu Hause — auch im Falkenwinkel hatte man Verwundete zu versorgen — kaum entbehrlich war, da fügte sie sich dem Ratsschluß der anderen, die alle gegen ihr Unternehmen stimmten.

Ihr Herz aber war voll Unruhe und Sorge, wenn auch der Kummer, den Abrechts Verschwinden ihnen bereitet, gewichen war.

Mechthild hatte nämlich in einem ganz verworrenen Briefe mitgeteilt, Abrecht lebe! Sie hätte ihn flüchtig angesprochen, gerade als er im Begriff stand, mit seinem Regiment wieder ins Feld zu rücken. Er hatte sich glücklich wieder zu dem Regimente durchgeschlagen, nach-

griffen und wurden große Brände und Explosionen beobachtet.

Am 25. Jänner haben fünf, am 27. Jänner zwei und am 1. Februar drei unserer Seeflugzeuge Durazzo und namentlich die Zeltlager nächst der Stadt mit verheerender Wirkung bombardiert und sind trotz heftiger Beschädigung durch Landbatterien und Kriegsschiffe jedesmal unbeschädigt zurückgekehrt.

Am 1. Februar wurde Balona von drei Seeflugzeugen bombardiert, dort Hafenanlagen, Flottanten, Feldlager mehrfach getroffen. Im heftigen Feuer der Land- und Schiffsbatterien erhielt eines der Flugzeuge in den Motor zwei Treffer, durch die es zum Niedergehen auf dem Meere gezwungen wurde. Der Führer der Gruppe, Linienfliegerleutnant Konjovic, ließ sich ohne Zögern neben das beschädigte Flugzeug auf die durch Bora stark bewegte See nieder und es gelang ihm trotz des Feuers der Batterien auf Bajeno und zweier mit voller Kraft heranziehender Zerstörer, die zwei unversehrt gebliebenen Fliegeroffiziere in seinem Flugapparat zu bergen, das beschädigte Flugzeug gründlich unbrauchbar zu machen, mit der doppelten Besatzung gerade noch zu rechter Zeit wieder aufzusteigen und nach einem Flug von 220 Kilometern in den Golf von Cattaro heil zurückzukehren.

Im Laufe der Woche verstärkten sich auch die gegnerischen Angriffe auf dem russischen, französischen und italienischen Kriegsschauplatz, freilich ohne jeden Erfolg. Zwischen Arras und Lens gelang es den Deutschen, durch planmäßige kleine Angriffe ihre Stellungen in einer großen Ausdehnung vorzutragen. Von der bessarabischen Front wird gemeldet, daß die mißlungene russische Offensive von dem französischen General Pau geleitet wurde, dem es aber trotz schwerer japanischer Artillerie und Munition nicht gelang, einen Erfolg nach Hause zu melden.

Die letzten Meldungen lauten:

Ein österreichisch-ungarisches Flugzeuggeschwader hat den östlich von Kremnica liegenden russischen Stappenort Sumst mit Bomben beworfen. Zahlreiche Gebäude stehen in Flammen.

Sonst ist nichts Besonderes vorgefallen.

Vom italienischen Kriegsschauplatz:

Die Geschüßkämpfe blieben an der kustenländischen Front ziemlich lebhaft und erstreckten sich auch auf mehrere Stellen im Kärntner und Tiroler Grenzgebiete. Das Schloß Duino wurde durch mehrere Volltreffer der feindlichen Artillerie teilweise zerstört.

Duino, in entzündender Lage am Meere, besteht aus der Ruine des älteren und dem wohl erhaltenen jüngeren Schloße. Duino war früher arabischer Thurn-Balassinascher, jetzt fürstlich Hohenlohescher Besitz.

Vor dem Tolmeine Brückenkopf gingen die Italiener infolge der letzten Unternehmungen unserer Truppen auf die Hänge westlich der Straße Eigenitz-Selo zurück.

Eine Kreuzerguppe hat am 3. Februar an der italienischen Ostküste die Bahnhöfe von Ortona und San Vito, mehrere Magazine und eine Fabrik im Bereiche dieser Orte, sowie einen Schwimmkanal durch Beschädigung schwer beschädigt und die Eisenbahnbrücke über den Fluß Ariello nördlich von Ortona zerstört.

Nach der Beschädigung der Objekte von San Vito wurden Brände beobachtet. Die Kreuzerguppe ist unbefähigt zurückgekehrt.

In Montenegro herrscht vollkommene Ruhe. Die meisten Montenegriner verblieben lieber in österreichischer Kriegsgefangenschaft, da sie in ihrer ausgehungerten Heimat nichts zu erwarten haben. Unsere in Albanien operierenden Truppen dringen langsam aber unaufhaltsam vor. Im italienischen Kriegsrate wurde denn auch beschlossen, Balona unter Umständen zu räumen. Der adriatische Traum der Italiener wird bald ausgeträumt sein.

#### Die Kaperfahrt eines deutschen Hilfskreuzers.

Nach dem Muster der „Emden“.

New York, 1. Febr. Nach einer Meldung des Reuterbureaus aus Newport ist der vermischte englische Dampfer „Appam“ unter Führung einer deutschen Preisemannschaft und unter deutscher Kriegsflagge bei Old Point an der Küste Virginias angekommen. Der Dampfer wurde auf der Höhe der Kanarischen Inseln von einem deutschen Kriegsschiffe aufgebracht. Der „Appam“ hatte bei seiner Ankunft 425 Personen an Bord, darunter 138 von etwa fünf anderen vor der Aufbringung der „Appam“ versenkten britischen Schiffen.

„Wart nur, lieber Engländer, wenn erst die neue Emden ankommt!“ so drohte einer der „Emden“-Liederdichter halb im Scherz, halb in wildem Trotz. Und schon ist ein Vorläufer dieser neuen „Emden“ tätig gewesen, ein Kriegsfahrzeug, das bald als Kriegsschiff, bald als Avisoacht bezeichnet wird und von dem man kaum den Namen sicher weiß. Mit lachendem Mute verließ das kleine Schiff irgendwo den deutschen Strand — man weiß nicht einmal, ob es nicht etwa von einer der Kolonien ausreiste — und fuhr hinaus auf das Weltmeer, auf dem so viele Feinde auf deutsche Schiffe lauerten. Wer war sein Kommandant? Ein anderer oder jener „kleine schwächliche Herr mit kurzem Schnurrbart“, Leutnant Berg, der lächelnd wie von alltäglichem Tun von der Heldenfahrt seines Schiffes erzählte? Fünf Monate war jenes geheimnisvolle Kaperschiff unterwegs und es versenkte sieben englische Dampfer — der große Passagierdampfer „Appam“ war sein achttes Opfer. Tage lang lauerte das von den Engländern stets bedrohte kleine Fahrzeug von dem senegambischen Hafen Dakar auf den fetten Bissen und schon gaben die tapferen Seeleute die Hoffnung, die „Appam“ zu nehmen, beinahe auf, da kam der Dampfer doch und drauf und dran quings und ehe der englische Kapitän noch recht zur Besinnung gekommen war, da wehte auf „S. M. S. Appam“ schon die deutsche Flagge und „der kleine schwächliche Herr“ kommandierte an der Stelle des englischen Kapitäns.

Dann kam die kühne Fahrt über die Atlantis. 42 Deutsche waren an Bord — 22 Mann der Preisbesatzung und 20 befreite Kriegsgefangene aus Kamerun — und 409 Feinde! Und die 42 mit Leutnant Berg an der Spitze hielten die zehnfache Uebermacht im Schach, entkamen all den Gefahren, die ihnen von begegnenden feindlichen Kriegsschiffen drohten, die sie ja jederzeit hätten anhalten können und versenkten unterwegs noch 2 weitere englische Schiffe. Die „Emden“ hat 19 Schiffe mit 83.475 Tonnen Wasserverdrängung versenkt — der neuen Kaperfahrt fielen schon 10 Schiffe zum Opfer.

#### Erste Wendung in der „Lusitania“-Affäre.

Berlin, 3. Februar. In Besprechung des von der amerikanischen Regierung neuerlich hervorgeholten

„Lusitania“-Falles betont der Lokalanzeiger, daß hierdurch eine sehr ernste Lage geschaffen wurde, die so aussieht, als müsse es nun zum Biegen oder Brechen kommen. Unter Hervorhebung des Wunsches Deutschlands, mit den Vereinigten Staaten in Frieden zu leben, erklärt das Blatt: Niemals kann die deutsche Regierung zugeben, daß der mit Waffen und Munition bis an den Rand vollgestopfte feindliche Dampfer im Kriegsgebiet von dem U-Boot-Kommandanten zu Unrecht versenkt worden ist. Wenn Staatssekretär Lanjng trotzdem eine solche Forderung aufgestellt hat, muß man auf den Gedanken kommen, daß er eine Verständigung mit Deutschland nicht will, um auf diese Weise über alle Schwierigkeiten, die Englands Verhalten fortgesetzt hervorruft, mit einem Schlage hinwegzukommen.

Daß Präsident Wilson sich augenblicklich auf Wahlreisen befindet und in den Versammlungen, die er besucht, den Mund etwas vollnimmt, um vor dem Land als starker Mann dazustehen, soll gewiß nicht übersehen werden, aber schließlich ist er doch ein ernster Staatsmann, der nicht aus bloßen Wahlrückzichten den Frieden der Union aufs Spiel setzen wird. Deshalb werden wir gut tun, an die Möglichkeit von Entscheidungen zu glauben, die dem bisherigen Verhalten der Unionsregierung im Weltkrieg entsprechen würden.

Wie es auch kommen mag, wir können uns wohl sagen, daß Deutschland nichts unversucht gelassen hat, um den Frieden mit Amerika zu erhalten. Sollte es im hohen Rate zu Washington trotzdem anders beschlossen werden, dann träte weder das deutsche Volk noch die Regierung für diese ungeliebte Wendung der Dinge die geringste Schuld.

### Derliches.

#### Aus Waidhofen und Umgebung.

\* **Auszeichnung.** Herr Oberleutnant Viktor Ritter v. Meyer, Professor an der hiesigen Realschule, der schon seit Ausbruch des Krieges bei der Festungsartillerie an der Tiroler Front weilt, wurde mit dem Signum laudis ausgezeichnet. Ebenso hat Herr Oberleutnant Professor Alois Ender die Allerhöchste Anerkennung erhalten.

\* **Auszeichnung eines Waidhofners.** Friedrich Per, Sohn des verstorbenen Buchhändlers Josef Per, wurde am östlichen Kriegsschauplatz als Feldwebel eines Landsturmbataillons St. Wölens mit dem silbernen Verdienstkreuz am Bande der Tapferkeitsmedaille ausgezeichnet. Heil ihm!

\* **Auf Urlaub** befinden sich in Waidhofen Oberleutnant Herr Dr. Karl Hanaberg, dessen Arm von den Folgen einer Verwundung noch immer nicht ganz geheilt ist, Hauptmann Burger, Ingenieur Alois Berger, Professor Postl und Max Seewald.

\* **Abschlußrechnung von der Christbaumfeier im Krankenhaus und Kriegsspital im Jahre 1915.** Eingegeben sind durch Spenden an die Verwaltung Kronen 1629.88, Sparkasseeinlage von 1914 K 504.30, Zinsen von 1914 K 23.41, zusammen K 2157.59. Auslagen für Christbaumeinkäufe laut Belegen vom Oberkammerante K 1594.89, verbleibt Rest im Sparkassebuch K 562.70. Allen Spendern sei nochmals herzlichster Dank gesagt. Die Verwaltung.

## 41. Jahreshauptversammlung

der Sektion Waidhofen a. d. Ybbs des D. u. Oe. Alpenvereines.

Mittwoch den 26. Jänner 1916 fand um 8 Uhr abends im Turnerzimmer des Gasthofes Inzführ die gut besuchte 41. ordentliche Jahreshauptversammlung der Alpenvereins-Sektion Waidhofen a. d. Ybbs statt.

1. und 2. Nach Verlesung und Genehmigung der Verhandlungsschrift zur 40. Jahreshauptversammlung vom 24. Jänner 1913 erstattete Herr Vorstand Arthur Kopecky den Tätigkeitsbericht über die Jahre 1914 und 1915. Demselben ist zu entnehmen, daß die Sektion mit Ende des Jahres 1914 205, mit Schluß des Jahres 1915 184 Mitglieder zählte. Durch den Tod verlor die Sektion die Mitglieder Wilhelm H a n d l, Signalmeister der k. k. Staatsbahnen, Friedrich B ö h l e r, Konsul und Großindustrieller zu Wien, Franz T h ü r, Konsistorialrat zu Langenlois, Josef F ü l l e r, Kaufmann zu Wschbad. Die Mitglieder Alois H o f b a u e r, n.ö. Landesbeamter zu Mauer-Dehling, Dr. Friz R o s m a n n, Konzipist der k. k. Nordwestbahn und Max P l o m e r, Lehrer zu Wschbad, fanden den Heldentod auf dem Felde der Ehre. Die Versammlung ehrte ihr Andenken durch Erheben von den Sätzen. — Der Vereinsleitung gehörten an: Arthur Kopecky als Vorstand, Franz Sattlegger als Vorstandstellvertreter, Karl Hermann Grund als Zahlmeister, Dr. Richard Fried als 1. Schriftführer, Eduard Freunthaller als 2. Schriftführer, Franz Wigner als Markierungswart, Leopold Melzer als Zeugwart und Karl Frieß als Ausflugsleiter. Durch den uns frevelhaft aufgezwungenen Krieg wurden 4 Mitglieder der Vereinsleitung und 51 sonstige Vereinsmitglieder zu den Fahnen gerufen. Die Vereinsgeschäfte wurden in einer Jahreshauptversammlung, einer außerordentlichen Hauptversammlung und 16 Ausschusssitzungen besorgt. Die Prochenberghütte wurde mit einem Kostenaufwande von 800 K mit Föhrenholz im Speisezimmer

und im Waidhofener Zimmer vertäfelt, 2 Theo-Löschfackeln und eine Tragbahre nebst verschiedenen Einrichtungsgegenständen wurden neu angeschafft. Die Hütte wurde mit Karbolium gestrichen. Die Hütte war vom 20. Juni bis 30. August 1914 durch Frau Elise Barth klaglos bewirtschaftet und während dieser Zeit von 358 zahlenden Personen besucht. Wegen des geringen Besuches seit Kriegsausbruch wurde die Hütte am 30. August 1914 gesperrt. Auf derselben lastet noch eine Schuld an den Hauptauschuß von 1400 Mark. Eine große Anzahl von Bergtafeln wurde neu angebracht, bezw. erneuert. Die fünf Betten der Studentenherberge wurden samt vollständiger Einrichtung der Stadtgemeinde für verwundete Krieger zur Verfügung gestellt und sind seit August 1914 im hiesigen Krankenhaus in Verwendung. Der städt. Sparkasse wurde für eine Unterstützung von 80 K im Jahre 1914 der beste Dank ausgesprochen. Ein Skifurs unter Leitung des Herrn D. E. Hackenbera der Skivereinigung der Sektion Austria des D. u. Oe. Alpenvereines wurde in der Zeit vom 31. Jänner bis 2. Februar 1914 abgehalten, nahm einen sehr günstigen Verlauf und war von 63 Teilnehmern besucht. Von den Wintersportfahrkarten wurden namentlich die für die Strecke Wien-Waidhofen a. d. Ybbs und zurück fleißig benützt, was für den Fremdenverkehr im Winter nach unserer Stadt günstig wirkte. Die geplante Hauptversammlung des Alpenvereines in Meran entfiel infolge des Krieges. Für Kriegsvorsorge beschloß der Hauptauschuß eine Widmung von 150.000 Mark. Die Sektion Waidhofen an der Ybbs zeichnete 3000 K Kriegausleihe aus dem Hüttenkassen. Ferner widmete die Sektion für die Gesellschaft „Eiserner Kreuzstich“ 50 K und sandte eine große Kiste und einen Ballen mit alpinen Ausüstungsgegenständen und Kälteschutzmitteln nach Bozen-Gries für unsere Gebirgstruppen. Seit Kriegsbeginn erschienen die Mitteilungen des Alpenvereines in deutscher Druckschrift, womit ein weiterer Schritt getan ist,

des Vereines deutsche Sinnesart zum Ausdruck zu bringen. Die Sektion war vertreten: im Wintersportauschuß des Landesverbandes für Fremdenverkehr in Wien und Niederösterreich durch den Vorstand, am Eisenbahntag 1914 in Steinach durch den 1. Schriftführer Dr. Fried, ferner bei der Eröffnung der Planerhütte durch Dr. Fried, bei der Eröffnung der Möbllinoerhütte durch den Vorstand und mehrere Mitglieder. Am 24. Juni 1914 veranstaltete die Sektion wie alljährlich eine Sonnwendfeier auf dem Prochenberg. Das Jahrbuch 1914 erschien wie vorher bestimmt ohne Karte, dafür wird die Zeitschrift 1915 die Dachsteinkarte als großes Doppelblatt bringen. Die Jahrbücher und Mitgliedskarten wurden durch den Vorstand versendet. Ein großer Teil der Mitglieder sandte namhafte Spenden für den Hüttenstich. Herr K. Frieß übernahm die mühevollen Zusammenstellungen der Jahresrechnungen 1914 und 1915 und wird als Stellvertreter die Geschäfte des eingerückten Zahlmeisters auch in Zukunft weiterführen, wofür ihm der beste Dank gebührt. Im Mai 1915 jährte sich zum 40. Male der Tag der Gründung unserer Sektion und wir gedenken dankbar der Männer, welche vor dieser langen Zeit die Begeisterung für Natur und Bergwelt aufbrachten, der die Sektion ihr Bestehen verdankt. Insbesondere wollen wir die noch lebenden Gründer und Mitglieder kaiserl. Rat Paul, Altbürgermeister Dr. Friz v. Menker und Eduard Vertich d. Ae. durch Erheben von den Sätzen ehren. Die gegenwärtige große Zeit, die all unserem Tun und Handeln edlen Ernst und entschlossene, vertrauensvolle Haltung vorschreibt, verbietet alle rauschenden Feste. Seit langer Zeit ist es unsere Absicht, unseren 40 jährigen Bestand durch eine alpine Tat zu feiern und nun sind wir trotz aller Schwierigkeiten diesem Ziele so nahe, daß es in Ihrer Macht liegt, dieser Absicht heute noch Wirklichkeit zu verleihen. Ueber diesen Gegenstand wird ein eigener Bericht erstattet werden. Mit dem Gelöbnis, die uns liebgewordene Sektion zu festigen und für ihr

**\* Volksversammlung.** Mit der Tagesordnung: „Bericht über die Versorgung der Stadt Waidhofen a. d. Y. und ihrer Umgebung seit Kriegsbeginn“ fand am Sonntag den 30. Jänner 1916 um 3 Uhr nachmittags im Saale des Gasthofes Nagel in Waidhofen a. d. Ybbs eine vom Bürgermeister der Stadt Waidhofen a. d. Y. Dr. Georg Rieglhofer einberufene allgemein zugängliche Versammlung statt. Zur angesagten Stunde war der Saal bis auf das letzte Plätzchen gefüllt. Mehr als die Hälfte der Anwesenden waren Frauen und Mädchen, was ja begreiflich ist, indem ja die große Last des Umfasses des Tages-, Wochen- oder Monatsverdienstes in die Artikel des täglichen Bedarfs hauptsächlich auf den Schultern der Frauen ruht. Wenige Minuten nach 3 Uhr nachmittags übernahm Herr Vizebürgermeister Adam Zeitlinger den Vorsitz, eröffnete die Versammlung und erteilte dem Herrn Bürgermeister Dr. Rieglhofer das Wort. Doktor Rieglhofer kam vorerst auf die allgemeinen Ursachen der dermaligen Teuerung und Knappheit der Lebensmittel zu sprechen als welche er die von Niemandem vorhergesehene Länge des Krieges, sowie die Einkreisungspolitik und die Ausbungerungsversuche unserer Feinde hinstellte. Dann besprach Dr. Rieglhofer die Ursachen der oftmaligen Störungen in der Versorgung der Stadt Waidhofen a. d. Ybbs und Umgebung mit Getreide, bezw. mit Mahlprodukten. Mit berebten Worten schilderte der Vortragende den schweren und zeitraubenden Kampf, den der Stadtrat führen mußte, um die k. k. n.-ö. Statthalterei, die Kriegsgetreideverkehrsanstalt und endlich die k. k. Bezirkshauptmannschaft in Amstetten zu überzeugen, daß es sich nicht nur um die Versorgung der Stadt Waidhofen a. d. Ybbs mit ihren rund 5000 Einwohnern allein handelt, sondern auch um die Versorgung von weiteren 5000 Köpfen aus der Landgemeinde Waidhofen a. d. Ybbs, aus Zell a. d. Ybbs, aus Windhag usw., die infolge der Eigenhaft der Stadt Waidhofen a. d. Ybbs als Bezirksstadt und in Folge der Verhältnisse angewiesen sind, sich in Waidhofen a. d. Ybbs zu versorgen. Doktor Rieglhofer bekräftigte seine Ausführungen durch Verlesung von an die k. k. n.-ö. Statthalterei und an die k. k. Bezirkshauptmannschaft Amstetten gerichteten Eingaben, Zuschriften und Telegramme. Schließlich berichtete Dr. Rieglhofer, daß es ihm auf Grund einer am 28. Jänner 1916 abends mit einem Vertreter der Bezirkshauptmannschaft Amstetten in Gegenwart von Mitgliedern der Waidhofener Approvisionierungskommission abgehaltenen längeren Besprechung gelungen sei, von der Bezirkshauptmannschaft Amstetten die Zusage regelmäßiger Getreidelieferungen sowie die Lieferung einer größeren Reserve an Getreide zu erhalten, welche, wenn eingehalten, die regelmäßige Versorgung der Stadt und ihrer Umgebung mit Mahlprodukten, bezw. mit Brot nicht nur ermöglicht, sondern sichert. Die mehr als einstündigen Ausführungen des Bürgermeisters der Stadt Waidhofen a. d. Ybbs fanden bei allen Anwesenden ungeteilten Beifall und lebhaftest Zustimmung bis auf eine kleine Gruppe, welche in dem sozialdemokratischen Gemeinderat Herrn Ferdinand Schilcher einen Redner auf das Podium sandten. Herr Schilcher schilderte seine Tätigkeit im Gemeinderat und in der Approvisionierungskommission, sollte dem guten Willen und den Erfolgen des Bürgermeisters

seine Anerkennung, machte aber den Gemeinde- und Stadtrat für alle Störungen in der Approvisionierung, für alle Entbehrungen der Bevölkerung und für das Veräumnis einer rechtzeitigen Versorgung der Stadt mit größeren Vorräten an Artikeln des täglichen Bedarfs verantwortlich. Die weiteren Ausführungen des Herrn Schilcher mit ihren Ausfällen auf die bürgerlichen Parteien wären bei einer sozialdemokratischen Wählerversammlung besser angebracht gewesen. Hierauf erbat sich der Herr Landtagsabgeordnete Anton Jax das Wort und wies mit kräftigen, schlagfertigen Worten die Ausfälle und Äußerungen des Redners zurück. Trotz seiner politischen Gegnerschaft arbeite er mit dem Bürgermeister einträchtig im Interesse der Stadt und müsse gegen jede Störung des durch die Verhältnisse gebotenen Burgfriedens protestieren. Leider ging ein großer Teil der Ausführungen des Abg. Jax in dem Tumulte unter, den die den Begriff Redefreiheit nur theoretisch anerkennenden Genossen des Herrn Schilcher durch Zwischenrufe, Unterbrechungen usw. verursachten. Das Schlusswort sprach wiederum Bürgermeister Rieglhofer, indem er den Anwesenden das berühmte Kaiserwort in Erinnerung brachte: „Ich kenne keine Parteien mehr, sondern nur Deutsche!“, die Anwesenden zu Ausdauer ermutigte und auf die Einigkeit in der Stadt ein Heil ausbrachte, das vom Großteile der Versammlung stürmisch erwidert wurde. Nach fast zweistündiger Dauer wurde dann die Versammlung vom Vorsitzenden Herrn Zeitlinger geschlossen.

**\* Ein nachahmenswerter Akt der Kriegsfürsorge.** Die Freiherrlich von Rothschild'sche Fondsdirektion in Waidhofen a. d. Ybbs hat sich in Würdigung der besonderen Vorteile, welche die von dem k. k. österr. Militär-Witwen- u. Waisenfonde geschaffene Kriegsversicherung für die Hinterbliebenen von im Kriege Gefallenen bietet, entschlossen, von den Eingekückten ihrer ständigen Holzarbeiterchaft und ihren Angestellten 231 Personen, welche Familienangehörige besitzen, bei dem k. k. österr. Militär-Witwen- und Waisenfonde kriegsfallmäßig auf 190.000 K versichern zu lassen. — Auskünfte über diese Kriegsversicherung werden bereitwilligst bei dem k. k. Steueramte Waidhofen a. d. Ybbs erteilt.

**\* Eiserner Kreuztisch.** Auch im Jänner haben sich beim „goldenen Löwen“ liebe Wohltäter und Freunde des Eisernen Kreuztisches eingefunden, um ohne jede Aufforderung dem edlen Zwecke Spenden zukommen zu lassen. Herr k. u. k. Artilleriehauptmann R. Wolfersberger überaß einen im verehrlichen Offizierskorps gesammelten Betrag von 50 K. Frau Stumfobling unter die Stifter mit einem Betrage von 50 K mit der Widmung „Für glückliche Heimkehr ihres Mannes aus dem Felde“. Eine Sammlung unter den Einwohnern Böhlerwerks und Umgebung ergab zum wiederholten Male einen nennenswerten Betrag. Die diesmalige Spende beträgt 50 K. Die 12. und 13. Rate von zusammen 50 K des verehrlichen Lehrkörpers der Fachschule für das Eisen- und Stahlgewerbe wurde von Herrn Direktor Scherbaum erlegt. Die Herren Dr. Franz Fattinger und Franz Bartenstein un. wurden mit einer Spende von 100 K unter die Wohltäter aufgenommen. Heil ihnen! Wiederholt gab unsere Arbeiterschaft Zeuanis ihrer Edelherzigkeit. So sammelte die der Fabrik Ladislaus Wenz einen Betrag von 100 K, wodurch diese wackeren Arbeiter als

Wohltäter erscheinen. Gut ab vor solchen Volksgenossen! Frau Dr. Altneder schlug als erste im neuen Jahre drei goldene Nägel, Fräulein Mizzi Kralinger aus Wien als erste einen silbernen Nagel. Desgleichen der Einj.-Freiw. Herr Erich Weigend. Außerdem wurden wieder eine größere Anzahl eiserner Nägel in die Tischplatte geschlagen. Allen lieben Spendern sei auf diesem Wege der herzlichste Dank gesagt.

**\* Boranzeige.** Der Frauen- und Mädchen-Wohltätigkeitsverein in Waidhofen a. d. Ybbs erlaubt sich die ergebene Mitteilung, daß am Donnerstag den 2. März 1916 um 8 Uhr abends in Herrn Karl Daxbergers Theatersaal ein hunder Abend stattfinden wird. Nachdem bereits die Proben begonnen, wird dieser Abend gewiß dazu beitragen, der geehrten Bevölkerung Waidhofens wieder einige Stunden in dieser so schweren Zeit zu verkürzen. Nachdem der eventuelle Reinertrag nur zu Wohltätigkeitszwecken zur Verwendung gelangt, bittet die Leitung um recht gütigen, zahlreichen Besuch. Alles Nähere besagen die Anschlagzettel.

**\* Militärkonzert.** Die Tischgesellschaft „Eisernes Kreuz“ in Waidhofen a. d. Ybbs veranstaltet am Samstag den 12. Februar 1916 im Großgasthofe Brüder Inzühr ein großes Militärkonzert, bei welchem die Regimentskapelle des k. u. k. Infanterieregimentes Großherzog von Hessen Nr. 14 aus Linz unter persönlicher Leitung ihres Kapellmeisters Gustav Wahr konzertieren wird. Eintritt für eine Person 1 K 20 h. Beginn pünktlich 1/2 8 Uhr abends. Mit Rücksicht darauf, daß das Erträgnis nur unseren braven Kriegern zugute kommt, werden Ueberzahlungen am Abend an der Zahlstelle oder in C. Weigends Buchhandlung dankbarst entgegengenommen. Der gesamte Reingewinn wird zu gleichen Teilen den Erholungsheimen des hiesigen Zweigvereines vom Rotenkreuz, dem k. u. k. Kriegsspital und dem „Eisernen Kreuztische“ zuwendet. Es ergeht an die geehrte Bevölkerung mit Rücksicht auf den außerordentlich wohltätigen Zweck die Bitte, durch guten Besuch die Sache auf das beste unterstützen zu wollen. Die bekannt hervorragenden guten Leistungen dieser Regimentskapelle, sowie die auserlesene Vortragsordnung verbürgen einen genutzreichen Abend.

**\* Bund der Deutschen in Niederösterreich.** Der Obmann Herr Exler und das Hauptleitungsmitglied Herr J. Kronauer werden am Samstag den 5. d. M. um 8 Uhr abends in Herrn Staufers Gasthaus über wirtschaftliche Zukunftsfragen sprechen, wozu alle Mitglieder und Freunde des Bundes höflichst eingeladen sind.

**\* Ortsgruppe Waidhofen a. d. Ybbs des Bundes der Deutschen in Niederösterreich.** Die Mitglieder werden ersucht, bei dem heute abends im Gasthause des Herrn Ernst Stauer stattfindenden Bundesabend, bei welchem zwei Hauptleitungsmitglieder über wirtschaftliche Zukunftsfragen sprechen werden, pünktlichst zu erscheinen. Gäste herzlich willkommen. — Sonntag den 6. d. M. Ausflugsnach Opponitz. Abfahrt 1 Uhr mittags, Rückfahrt 1/2 7 Uhr abends. 1/2 3 Uhr nachmittags Zusammenkunft im Gasthaus Brauner (Bauwirt).

**\* 32. Ausweis** über die bei der städtischen Hauptkasse in Waidhofen a. d. Ybbs einmelaufenen Spenden für das Rote Kreuz im Monate Jänner 1916. Herr Milo Weitmann K 50.—, Ungenanntes Dienstmädchen 5.—,

Gedeihen allzeit zu wirken, um sie als ehrenvolles Mitglied des Alpenvereines zu erhalten, jener hehren Verbrüderung der für deutsche Naturfreude und deutsches Bergsteigertum begeisterten Männer des uns in Frieden und Streit engverbündeten deutschen Reiches und unseres Vaterlandes Oesterreich und einem kräftigen Heil! auf unsere Kriegshelden, unseren Alpenverein und unsere Sektion Waidhofen a. d. Ybbs schloß Redner seine mit vielem Beifall aufgenommenen Ausführungen.

3. Aus dem Rassebericht des Säckelwartes R. Frieß ging hervor, daß der Vermögensstand am Ende des Jahres 1915 K 5382.95, am Schlusse des Jahres 1914 K 5210.01 war. Die Vermögensvermehrung betrug daher K 172.94. Der Stand der einzelnen „Schätze“ betrug am 25. Jänner 1916: Hauptchatz K 838.35, Probenbergchatz K 671.10, Schülerherbergchatz K 367.90, Winterportchatz K 163.64, allgem. Hüttenchatz K 3341.96, somit K 5382.95. Die Rechnungen wurden von den beiden Herren Rechnungsprüfern Flegler und Nadler geprüft und in vollster Ordnung und Richtigkeit befunden. Dem Säckelwart R. Frieß wurde herzlicher Dank ausgesprochen und die Entlastung erteilt.

4. Da beide Schriftführer der Sektion in russischer Kriegsgefangenschaft schmachten, ergab sich die zwingende Notwendigkeit, einen Schriftführer auf Kriegsdauer in den Ausschuß zu wählen. Die einstimmige Wahl fiel auf Bürgerchuldirektor Hermann Nadler, der sich gerne bereit erklärte, diese Aufgaben bis zur Rückkehr der beiden Schriftführer zu vollführen und die Wahl anzunehmen. Den wichtigsten Punkt der Tagesordnung bildete der Antrag des Ausschusses über die Erwerbung des Schutzhauses auf dem Wildkogel im Oberpinzgau anlässlich des 40 jähr. Bestandes der Sektion.

Auf Grund 1 1/2 jähriger Vorverhandlungen und eingehender Prüfung war es Herrn Vorstand Kopecky möglich, mit einem klaren, wohl durchdachten Berichte

und bündigen Ausschuß-Anträgen vor die Hauptversammlung zu treten. Das Wildkogelhaus bei Neufkirchen im Oberpinzgau, das einst mit einem Kostenaufwande von 80.000 K erbaut und eingerichtet wurde und auf einem herrlichen Punkte mit entzückender Rundsicht auf die hohen Tauern liegt, wurde der Sektion Waidhofen a. d. Ybbs ursprünglich um 32.000 K angeboten und kann derzeit von der Sektion um den geringen Preis von 18.000 K samt Einrichtung erworben werden. Auf Grund der mit großer Gründlichkeit vorgetragenen Ausführungen des Berichterstatters und nach lebhafter, anregender Wechselrede wurden folgende Ausschuß-Anträge zur Abstimmung gebracht:

1. Die 41. Jahreshauptversammlung der Sektion Waidhofen a. d. Ybbs des D. u. De. Alpenvereines betrachte die Erwerbung des Schutzhouses auf dem Wildkogel im Oberpinzgau für den Alpenverein als wünschenswert und beschließt aus Anlaß des 40 jähr. Bestandes der Sektion den Ankauf des Hauses zu den bekannten Bedingungen.

2. Die 41. Hauptversammlung der Sektion Waidhofen a. d. Ybbs des D. u. De. Alpenvereines nimmt den Beschluß des Hauptausschusses, zum Ankaufe dieses Hauses 4000 K zu widmen, mit aeziemendem Danke zur Kenntnis und beschließt im Sinne der damit gestellten Bedingungen die Erhöhung des Sektionsbeitrages um 1 K 20 h.

3. Mit der Durchführung werden die sachungsmäßig befugten Amtswalter betraut. Der 1. dieser drei Anträge wurde durch Erheben von den Sizen, der 2. und 3. durch Erheben der Hände einstimmig zum Beschluß erhoben.

Anschließend hieran beantragte Herr Vorstand, im Hinblick auf die Zeit des großen Weltkrieges, in welcher die Erwerbung vollzogen wird und im Hinblick auf die Lage des Hauses in Hörweite des Donners der Geschütze der Dolomitenfront das Haus „Treibundhaus“ zu nennen.

Nach längerer Wechselrede und näherer sinniger Begründung durch den Herrn Vorstand wurde auch dieser Antrag einstimmig angenommen.

Zum Schlusse dieser denkwürdigen Versammlung wurde dem so überaus arbeitsfreudigen und umsichtigen Vorstand Kopecky der besondere Dank der Versammlung für seine Bemühungen anlässlich dieser Erwerbung, dieser herrlichen alpinen Jubeltat der Sektion durch Erheben von den Sizen zum Ausdruck gebracht.

(Ein eingehender Bericht über die Einrichtung, Lage und Umgebung des „Treibund-Hauses“ der Sektion Waidhofen a. d. Ybbs folgt in der nächsten Nummer.)

**Krondorfer** als natürliches diäetisches Tafelwasser u. Heilquelle gegen die Leiden der Athmungsorgane, des Magens u. der Blase ärztlich bestens empfohlen.

Niederlagen für Waidhofen und Umgebung bei den Herren Moriz Paul, Apotheke und Viktor Pospischill, Kaufmann, für Gösling bei Frau Veronika Wagner Sodawasser-Erzeugerin, für Amstetten und Umgebung bei Herrn Anton Zimmel Kaufmann in Amstetten.

**EDUARD HAUSER**  
K. u. M. HOFSTEINMETZMEISTER  
WIEN  
IX. Spitalgasse 10  
Seit 50 Jahren die Steinmetzarbeit für 60 Kirchen geliefert.  
ALTÄRE, KANZELN, WEIHWASSERBECKEN  
GRABDENKMÄLER  
von der einfachsten bis zur reichsten künstlerischen Ausführung in Sandstein Marmor u. Granit

Ungeanntes Dienstmädchen 2.—, Ungeannter Herr 3.—, Herr Erwin Böhler 100.—, Frau Lindenhöfer (Sammelbüchse) 7.88, Summe K 167.88. Bisher aus- gewiesen K 23.736.56, zusammen K 23.904.44.

\* **Feldpostgrüße.** Von Herrn Landsturm-Zugsführer Josef Fleischer aus Ybbsitz langte an Familie Melzer folgende Feldpostkarte ein: „Im Felde, 23. Jänner 1916. Lieber Schwager und Schwägerin! Erst heute komme ich dazu, Euch für Eure liebe Karte zu danken, ebenso für gesandtes Paket, welches ich aber leider noch nicht erhielt. Befinde mich zur Zeit in der kleinen Stadt Njegos in Montenegro, wie lange, noch unbestimmt. Wie Euch ja bekannt sein wird, hat Montenegro kapituliert und da dürften wir nicht mehr allzulange hier bleiben, und hoffentlich läßt der allgemeine Friede nicht zu lange auf sich warten. Habt Ihr meine Karte von Sarajewo erhalten? Ich bin von dort bereits am 7. weg, vorerst nach Travnik behufs Fassung, dann über Mostar nach Zelenita (Castelnuovo) in der Bocche di Cattaro. Da meine Kompanie erst 5 Tage später nachkam, so hatte ich genügend Zeit, mir die ganze Bocche und auch Ragusa anzuschauen, bin täglich mit dem Dampfer auf dem Meere herumgefahren. Das Wetter die ganze Zeit schön und warm, die Orangen und Zitronen in voller Reife, eine prachtvolle Gegend; im Hintergrunde ragt mächtig der Lovcen aus dem Meere, nun ist er unser. Am 17. kam meine Kompanie an und nun marschierten wir bei herrlichem Wetter immer entlang des Meeres bis Cattaro; andern Tags ging es nun die Serpentinstraße des Lovcen hinan in 9 stündigem Fußmarsch nach Njegos in Montenegro. Von der Serpentinstraße genießt man einen großartigen Rundblick über die ganze Bocche und das offene Meer und war besonders der Sonnenuntergang prachtvoll. Was hier bei der Erstürmung des Lovcen unsere braven Soldaten geleistet haben, ist fast unglaublich, schien doch diese natürliche Felsung jedem Angriff standzuhalten, aber unsere siegesgewohnten Truppen vollbrachten das schwere Werk. Nach Ueberwinden des Sattels kamen wir in ein schneebedecktes Tal, umfäumt von riesig hohen Felsbergen, mit dem kleinen Städtchen Njegos, wo wir Quartier bezogen; waren wir vormittags noch im Frühling, so doanegen abends im Winter und ist es nachts und vormittags hier immer sehr kalt; in den Häusern leider kein Ofen, dazu noch Holzangel und auch das Wasser weit zu holen. Njegos ist auch der Sommeraufenthalt Nikitas und ist hier seine Villa. Sonst vorläufig nichts Neues; würde mich sehr freuen, bald wieder von Euch zu hören. Leider haperts mit der Post und vergeht längere Zeit, bis ich Nachricht bekomme. Seid herzlich begrüßt von Eurem Schwager Pepi. Grüße an die Stammtischrunde.“ — Die Schülerin der 4. Klasse Wilhelmine H. erhielt aus dem Felde folgende Karte: „Geehrtes Fräulein! Wie groß war die Freude, als am Neujahrstage unsere Eskadron mit einer Anzahl Liebesgaben überrascht wurde. Bei Verteilung derselben hatte ich das Glück, Ihre liebe Spende zu erhalten, welche mir sehr willkommen war. Es ist mir nun ein Herzensbedürfnis, Ihnen für all das gute, womit Sie mir eine Weihnachtsfreude bereiteten, meinen innigsten Dank zum Ausdruck zu bringen. Besten Gruß Anton Behr, Zugsführer.“

\* **Sparkasse der Stadt Waidhofen a. d. Ybbs.** Stand der Einlagen am 31. Dezember 1915 K 18.565.620.19. Im Monate Jänner wurden von 814 Parteien eingelegt K 421.573.06, zusammen K 18.987.193.25. und behoben wurden von 730 Parteien K 329.055.02, so daß am 31. Jänner 1916 eine Gesamteinlage von Kronen 18.658.138.23 verbleibt. Stand des Reservefonds am 31. Jänner 1916 K 1.366.105.20.

\* **Schießresultate der Schützenabteilung des k. k. Kriegervereines in Waidhofen a. d. Ybbs vom 4. Kranzl am 30. Jänner 1916.** Abgegeben Schüsse 1100. Beste erhielten: 1. Tiefdruckbest Herr Karl Mimra mit 7 Teilern. 2. Herr Fritz Schallberger mit 13 Teilern. — 1. Kreisbest Herr Felix Bradtl mit 86 Kreisen (1. Gruppe), 2. Herr Hans Fuchs mit 79 (2. Gruppe), 3. Herr Karl Mimra mit 87 (3. Gruppe), 4. Herr J. Hopfner mit 90 (Zunahschütze). — 5. Kranzl am 6. Februar 1916 von 1/1 Uhr mittags bis 6 Uhr abends bei der bekannten Einteilung.

\* **Leipziger Frühjahrsmesse (Ostermesse) 1916.** Die n.-ö. Handels- und Gewerbeakademie teilt mit, daß die Leipziger Frühjahrsmesse für den 6.—11. März d. J. anberaumt wurde. Sie wird keramische, Glas-, Metall-, Holz-, Papier-, Leder-, Gummi-, Korb-, Kurz-, Galanterie- und Spielwaren, sowie verwandte Geschäftszweige umfassen. Den Besuchern ist die Möglichkeit geboten, sich einen Ueberblick über die gesamte Marktlage und dadurch wichtige und wertvolle Anhaltspunkte für ihre geschäftlichen Maßnahmen zu verschaffen. Die Messebesucher können ihre Hin- und Rückreise unbeschwert abwickeln, sofern sie sich durch einen ordnungsgemäß vom zuständigen kaiserl. Deutschen Konsulat viduierten Paß ausweisen. Zur Erlangung des Visums stellt die Handels- und Gewerbeakademie in Wien jenen niederösterreichischen Firmen, welche die Messe zu besuchen beabsichtigen, eine entsprechende Bestätigung aus.

\* **Waidhofner Lebensmittelmarkt vom 1. Februar 1916.** Wie am Vormarke waren auch am dieswöchentlichen Markte wieder schöne Sorten von Tafel- und Strudeläpfeln zum Verkaufe gebracht; nachdem Citaner annehmbare Preise hielten, fand ein flotter Abverkauf

statt. Äpfel wurden per Kilo zu 20—30 Heller abgegeben. In Gemüse lebhaft Nachfrage; obgleich gegenüber dem Vormarke das Angebot etwas größer war, konnte der Bedarf doch nicht gedeckt werden.

\* **Vom Schweinemarke am 1. Februar 1916.** Die Zufuhren von Fatterschweinen und Ferkeln am heutigen Markte waren sehr wenig, konnten aber trotzdem nicht alle abgesetzt werden. Nur die wenigen zu Markt gebrachten Fatterschweine fanden Käufer.

\* **Fund.** Im Stadtgebiete ist ein Schraubenschlüssel gefunden worden und ist im Wachzimmer am Hohen Markte deponiert.

\* **Opponih. (Trauung.)** Dienstag den 8. Feder findet in der Kapuzinerkirche zu Linz die Trauung des Herrn Pius Mühlwanger d. J. mit Fräulein Aloisia Heigl aus Lunz statt. Unsere besten Glückwünsche!

**Aus Meyer und Umgebung.**

**Weyer a. d. Enns.** (Generalversammlung der Liedertafel.) Am verfloffenen Mittwoch fand im Vereinszimmer des Großgasthofes „zur Post“ die diesjährige Vollversammlung des Männergesangsvereines „Liedertafel Weyer“ statt. Nach Begrüßung durch den Vorstand Herrn Oberpostmeister Leopold Reiter trug der Säckelwart Herr Schmidberger den Kassenbericht vor, dem wir entnehmen, daß die Einnahmen 445 K 20 h, die Ausgaben 138 K 16 h betragen, somit ein Kassereist von 337 K 04 h verbleibt. Aus dem Berichte des Schriftführers entnehmen wir, daß im abgelaufenen Vereinsjahre infolge der Kriegszeit der Verein nur zweimal öffentlich auftrat, und zwar anlässlich des Abschiedsabends der zu der Landsturmdienstleistung einberufenen Mitglieder und bei der Dekorierungsfeier des Vereinsdieners Herrn Josef Böttl, der mit dem silbernen Verdienstkreuz mit der Krone ausgezeichnet wurde. Verstorbene sind Ehrenmitglied Herr Friedrich Schmeidl, gew. Notar in Weyer, und die Sangesbrüder Schaffer und Roha, die auf dem Felde der Ehre den Heldentod fanden. Der Verein zählt dormalen 17 ausübende Mitglieder. Die Wahl des Vorstandes ergab einstimmig: Vorstand: Leopold Reiter, Chormeister: Gustav Petter, Schriftführer: F. Springer, Säckelwart: Hermann Schmidberger, Archivar: Ferdinand Reisinger, Fahnenjunker: L. Blaschko.

(Verluste im Kriege.) Der Kaufmannssohn Franz Palkota aus Weyer hat am Christtage durch ein Lawinenunglück den Tod gefunden; drei Brüder stehen noch im Felde.

(Sparkasse.) Mit Ende Dezember 1915 verblieben an Interessenten-Guthaben 3.756.393 K 05 h, im Monate Jänner 1916 wurden von 202 Parteien eingelegt 68.621 K 87 h, zusammen 3.819.014 K 92 h. Rückgezahlt wurden im gleichen Monate an 160 Parteien 77.135 K 12 h. Stand der Einlagen mit Ende Jänner 1916 3.741.879 K 80 h.

(Sparkasse.) Mit Ende Dezember 1915 verblieben an Interessenten-Guthaben 3.756.393 K 05 h, im Monate Jänner 1916 wurden von 202 Parteien eingelegt 68.621 K 87 h, zusammen 3.819.014 K 92 h. Rückgezahlt wurden im gleichen Monate an 160 Parteien 77.135 K 12 h. Stand der Einlagen mit Ende Jänner 1916 3.741.879 K 80 h.

(Sparkasse.) Mit Ende Dezember 1915 verblieben an Interessenten-Guthaben 3.756.393 K 05 h, im Monate Jänner 1916 wurden von 202 Parteien eingelegt 68.621 K 87 h, zusammen 3.819.014 K 92 h. Rückgezahlt wurden im gleichen Monate an 160 Parteien 77.135 K 12 h. Stand der Einlagen mit Ende Jänner 1916 3.741.879 K 80 h.

(Sparkasse.) Mit Ende Dezember 1915 verblieben an Interessenten-Guthaben 3.756.393 K 05 h, im Monate Jänner 1916 wurden von 202 Parteien eingelegt 68.621 K 87 h, zusammen 3.819.014 K 92 h. Rückgezahlt wurden im gleichen Monate an 160 Parteien 77.135 K 12 h. Stand der Einlagen mit Ende Jänner 1916 3.741.879 K 80 h.

(Sparkasse.) Mit Ende Dezember 1915 verblieben an Interessenten-Guthaben 3.756.393 K 05 h, im Monate Jänner 1916 wurden von 202 Parteien eingelegt 68.621 K 87 h, zusammen 3.819.014 K 92 h. Rückgezahlt wurden im gleichen Monate an 160 Parteien 77.135 K 12 h. Stand der Einlagen mit Ende Jänner 1916 3.741.879 K 80 h.

(Sparkasse.) Mit Ende Dezember 1915 verblieben an Interessenten-Guthaben 3.756.393 K 05 h, im Monate Jänner 1916 wurden von 202 Parteien eingelegt 68.621 K 87 h, zusammen 3.819.014 K 92 h. Rückgezahlt wurden im gleichen Monate an 160 Parteien 77.135 K 12 h. Stand der Einlagen mit Ende Jänner 1916 3.741.879 K 80 h.

(Sparkasse.) Mit Ende Dezember 1915 verblieben an Interessenten-Guthaben 3.756.393 K 05 h, im Monate Jänner 1916 wurden von 202 Parteien eingelegt 68.621 K 87 h, zusammen 3.819.014 K 92 h. Rückgezahlt wurden im gleichen Monate an 160 Parteien 77.135 K 12 h. Stand der Einlagen mit Ende Jänner 1916 3.741.879 K 80 h.

(Sparkasse.) Mit Ende Dezember 1915 verblieben an Interessenten-Guthaben 3.756.393 K 05 h, im Monate Jänner 1916 wurden von 202 Parteien eingelegt 68.621 K 87 h, zusammen 3.819.014 K 92 h. Rückgezahlt wurden im gleichen Monate an 160 Parteien 77.135 K 12 h. Stand der Einlagen mit Ende Jänner 1916 3.741.879 K 80 h.

(Sparkasse.) Mit Ende Dezember 1915 verblieben an Interessenten-Guthaben 3.756.393 K 05 h, im Monate Jänner 1916 wurden von 202 Parteien eingelegt 68.621 K 87 h, zusammen 3.819.014 K 92 h. Rückgezahlt wurden im gleichen Monate an 160 Parteien 77.135 K 12 h. Stand der Einlagen mit Ende Jänner 1916 3.741.879 K 80 h.

(Sparkasse.) Mit Ende Dezember 1915 verblieben an Interessenten-Guthaben 3.756.393 K 05 h, im Monate Jänner 1916 wurden von 202 Parteien eingelegt 68.621 K 87 h, zusammen 3.819.014 K 92 h. Rückgezahlt wurden im gleichen Monate an 160 Parteien 77.135 K 12 h. Stand der Einlagen mit Ende Jänner 1916 3.741.879 K 80 h.

(Sparkasse.) Mit Ende Dezember 1915 verblieben an Interessenten-Guthaben 3.756.393 K 05 h, im Monate Jänner 1916 wurden von 202 Parteien eingelegt 68.621 K 87 h, zusammen 3.819.014 K 92 h. Rückgezahlt wurden im gleichen Monate an 160 Parteien 77.135 K 12 h. Stand der Einlagen mit Ende Jänner 1916 3.741.879 K 80 h.

(Sparkasse.) Mit Ende Dezember 1915 verblieben an Interessenten-Guthaben 3.756.393 K 05 h, im Monate Jänner 1916 wurden von 202 Parteien eingelegt 68.621 K 87 h, zusammen 3.819.014 K 92 h. Rückgezahlt wurden im gleichen Monate an 160 Parteien 77.135 K 12 h. Stand der Einlagen mit Ende Jänner 1916 3.741.879 K 80 h.

(Sparkasse.) Mit Ende Dezember 1915 verblieben an Interessenten-Guthaben 3.756.393 K 05 h, im Monate Jänner 1916 wurden von 202 Parteien eingelegt 68.621 K 87 h, zusammen 3.819.014 K 92 h. Rückgezahlt wurden im gleichen Monate an 160 Parteien 77.135 K 12 h. Stand der Einlagen mit Ende Jänner 1916 3.741.879 K 80 h.

(Sparkasse.) Mit Ende Dezember 1915 verblieben an Interessenten-Guthaben 3.756.393 K 05 h, im Monate Jänner 1916 wurden von 202 Parteien eingelegt 68.621 K 87 h, zusammen 3.819.014 K 92 h. Rückgezahlt wurden im gleichen Monate an 160 Parteien 77.135 K 12 h. Stand der Einlagen mit Ende Jänner 1916 3.741.879 K 80 h.

(Sparkasse.) Mit Ende Dezember 1915 verblieben an Interessenten-Guthaben 3.756.393 K 05 h, im Monate Jänner 1916 wurden von 202 Parteien eingelegt 68.621 K 87 h, zusammen 3.819.014 K 92 h. Rückgezahlt wurden im gleichen Monate an 160 Parteien 77.135 K 12 h. Stand der Einlagen mit Ende Jänner 1916 3.741.879 K 80 h.

(Sparkasse.) Mit Ende Dezember 1915 verblieben an Interessenten-Guthaben 3.756.393 K 05 h, im Monate Jänner 1916 wurden von 202 Parteien eingelegt 68.621 K 87 h, zusammen 3.819.014 K 92 h. Rückgezahlt wurden im gleichen Monate an 160 Parteien 77.135 K 12 h. Stand der Einlagen mit Ende Jänner 1916 3.741.879 K 80 h.

(Sparkasse.) Mit Ende Dezember 1915 verblieben an Interessenten-Guthaben 3.756.393 K 05 h, im Monate Jänner 1916 wurden von 202 Parteien eingelegt 68.621 K 87 h, zusammen 3.819.014 K 92 h. Rückgezahlt wurden im gleichen Monate an 160 Parteien 77.135 K 12 h. Stand der Einlagen mit Ende Jänner 1916 3.741.879 K 80 h.

(Sparkasse.) Mit Ende Dezember 1915 verblieben an Interessenten-Guthaben 3.756.393 K 05 h, im Monate Jänner 1916 wurden von 202 Parteien eingelegt 68.621 K 87 h, zusammen 3.819.014 K 92 h. Rückgezahlt wurden im gleichen Monate an 160 Parteien 77.135 K 12 h. Stand der Einlagen mit Ende Jänner 1916 3.741.879 K 80 h.

**Bermischtes.**

**Freiherr v. Schönaiß †.**

Vorigen Freitag vormittags ist der frühere Kriegsminister Franz Freiherr v. Schönaiß plötzlich gestorben.

Freiherr v. Schönaiß wurde am 27. Februar 1844 als Sohn eines Hofrates zu Wien geboren. Er absolvierte die Militärakademie in Wiener-Neustadt, die er im Jahre 1862 als Leutnant verließ. Schönaiß machte den Feldzug gegen Dänemark und den Krieg gegen Preußen mit, kam später in den Generalstab und wurde 1887 dem Generaltruppeninspektor des Heeres, Feldmarschall Erzherzog Albrecht, zur Dienstleistung zugewiesen. Im Jahre 1905 wurde Schönaiß an Stelle Welfersheimbs zum Landesverteidigungsminister und nach dem Rücktritt Pitreichs (1906) zum Reichskriegsminister ernannt, welchen Posten er bis 1911 bekleidete.

**Der Sultan — deutscher Feldmarschall.**

Anlässlich seines Geburtstages hat der deutsche Kaiser den Sultan zum Feldmarschall der deutschen Armee ernannt.

**Selbstmord des türkischen Thronfolgers.**

Konstantinopel, 1. Februar. Die „A. T. Milli“ meldet: Der Thronfolger Prinz Dussuf Izzeddin hat heute um 8 Uhr früh in seinem Palais Zingirli Köj infolge einer Krankheit, an der er seit einiger Zeit litt, Selbstmord begangen, indem er sich die Pulsader der linken Hand durchschnitt. Die Beisehung erfolgt morgen früh unter großem Pomp mit dem üblichen Zeremoniell in der Gruft des Sultans Mahmud in Stambul. Der ärztliche Befund, welcher Selbstmord feststellt, ist von sämtlichen ärztlichen Kapazitäten unterzeichnet.

Prinz Dussuf Izzeddin-Effendi wurde am 9. Oktober 1857 in Konstantinopel als Sohn des am 30. Mai 1876 entthronten und am 4. Juni desselben Jahres ermordeten Sultan Abdul-Aziz-Chan geboren. Er war der voraussichtliche Thronfolger, kais. türkischer Marschall, ehem. Kommandant der kais. Garde.

**Weg mit den Fremdwörtern!**

„Guten Tag!“ so sollst du grüßen,  
„Schön willkommen!“ und auch „Heil!“  
Stehst ja sonst auf eignen Füßen;  
Laß des Fremdworts Karrenseil!

Sprich „Griß Gott!“ und „Gott befohlen!“  
(„Servus!“ deuchts dich nicht ein Hohn?)  
Um „Verzeihung!“ bitte! Holen  
Mag der Kuckuck das „Pardon!“

„Freund, leb wohl!“ ich zieh von hinnen,  
Aufs „Adieu!“ leist ich Verzicht.  
Michel, zu dem deutschen Linnen  
Taugt der fremde Flitter nicht!

Karl Lustig.

**Eine heitere Geschichte.**

Irgendwo an der Franz Josefsbahn, nicht sehr weit von Wien, schreibt die „Danz. A.-Ztg.“, wird zur Nachtzeit einem Bauern ein schönes, dickes Schwein gestohlen. Der Bauer macht die Anzeige. Die Nachsuche ergibt, daß das Schwein noch in derselben Nacht an einer einsamen Stelle der Landstraße geschlachtet und dann mit Wagen weitergeschafft wurde. Die Fährte vom Bauernhof zum Tatort ist deutlich zu verfolgen. Im Straßenarablen findet man die traurigen Ueberreste des Schweines, Magen, Gedärme usw. und das ward für den Bauern zum Verhängnis, denn der Mageninhalt zeigt, daß das Schwein verbotenerweise mit Hafer und Gerste gefüttert worden war. Er wird hierfür zu 200 K Strafe verurteilt — sein Schwein aber sah er niemals wieder, woraus sich ergibt, daß uns ein Schwein auch nach dem Tode noch schaden kann.

**Der Nährwert der billigen Käse.**

Der Käse wird seit langem als ein ausgezeichnetes Nährmittel empfohlen, da er neben Fett hauptsächlich Eiweiß in Form des phosphorhaltigen Caseins enthält. Als besonders nahrhaft, wohlgeschmeckend und bekömmlich gelten die Fettkäse wie Camembert, Brie, Neuchâtel, Chester. Sie sind daher auch viel teurer als die sogenannten Magerkäse wie Quark, Zmurgkäse, Bierkäse und Tilsiter. Ueber diese billigen Käse sind nun von Dr. Friedmann und Magarschek in Königsberg Versuche angestellt worden, die in der Zeitschrift für Hygiene veröffentlicht werden. Sie ergaben, daß die teuren von den billigen Käsesorten sich nur sehr wenig durch den Nährwert unterscheiden, jedenfalls nicht in dem Grade, daß der Preisunterschied sich daraus rechtfertigen ließe, der für 100 Gr. 24 bis 32 Pfennig beträgt. Für eine Mark erhält man 2500 Gramm Quark, aber nur 277 Gramm Roquefort. Auf der einen Seite erhält man 3395, auf der anderen nur 1182 Kalorien.

**Zusammenstellung der im Laufe des Monats Dezember versenkten feindlichen Fahrzeuge.**

Es wurden versenkt:

A) Im Kriegsgebiet um England 5 Dampfer von insgesamt 17.000 Tons, darunter ein englischer Hilfskreuzer von etwa 4000 Tons, ferner „St. Oswald“, engl., 3810 Tons und „Ministre Bernaert“, belg., 4215 Tons.

B) Im Mittelmeer von den Unterseebooten der Mittelmächte:

**Eingefendet.**

(Für Form und Inhalt ist die Schriftleitung nicht verantwortlich.)



**Etwas Besseres für die Zahnpflege gibt es nicht!**

Preis: große Flasche R. 2.—, kleine Flasche R. 1.20

Bei Epidemien und allen Infektionskrankheiten Mattoni's bewährtes Vorbeugungsmittel. Giesshübler Sauerbrunn

1. englisch. D. „Clan Macleod“, 4796 Br.-R.-T. Vieh und Stückgut nach London.
2. englisch. D. „Omata“, 5422 Br.-R.-T. Truppen-Transportschiff nach Marseille.
3. englisch. D. „Commodore“, 5858 Br.-R.-T. Truppen-Transportschiff nach Marseille.
4. englisch. D. „Helmshuir“, 4000 Br.-R.-T. Zucker für England.
5. griech. D. „Dimitrios Goulandris“, 3744 Br.-R.-T. Lebensmittel für England, darunter 2 Millionen Eier.
6. englisch. D. „Beria“, 3229 Br.-R.-T. leer.
7. englisch. D. „Bujris“, 2705 Br.-R.-T. Baumwolle für Hull.
8. englisch. D. „Orteric“, 6535 Br.-R.-T. Salpeter nach Mexandrien.
9. japanisch. D. „Yajata Maru“, 12.500 Br.-R.-T. Stückgut und Gold-Ladungen für 2 Millionen Mark.
10. französisch. D. „Bille de la Ciotat“, 6387 Br.-R.-T. Englische Truppen, Stückgut; annamitische Eisenarbeiter für Frankreich.
11. englisch. D. „Yeddo“, 4552 Br.-R.-T. Stückgut.
12. englisch. D. „Clan Macfarlane“, 4823 Br.-R.-T. Stückgut.
13. englisch. D. „Glengyle“, 9400 Br.-R.-T. Baumwolle, Leinwand für England.
14. japanisch. D. „Kantoku Maru“, 3217 Br.-R.-T. Zucker, Kopro für London.
15. englisch. Motorschiff „Abelia“, 3650 Br.-R.-T. Baumwolle, Leinwand für England.

Zusammen 80.809 Br.-R.-T.

C) Ferner an italienischen Fahrzeugen von österreichisch-ungarischen Unterseebooten:

16. italien. D. „Dante“, 889 Br.-R.-T. Eisen.
17. italien. Segler „Pietro Lojaro“, 516 Br.-R.-T. Stückgut.
18. italien. D. „Porto Said“, 5300 Br.-R.-T. Stückgut.
19. italien. Wachtschiff, 250 Br.-R.-T.

Zusammen 6955 Br.-R.-T.

Die Gesamteinbuße des Feindes beträgt nach dieser Zusammenstellung, welche nur die auf Grund einwandfreier Feststellung erfolgten Verluste anführt, 24 Schiffe von insgesamt 104.764 Tonnen. In Wirklichkeit ist die Schädigung des feindlichen Handels beträchtlich höher, weil vorläufig verlässliche Angaben über die durch Kollisionen, Minen, Strandungen usw. gesunkenen Fahrzeuge noch nicht vorliegen. Soweit sich jedoch aus Presseveröffentlichungen ergeben läßt, erhöht sich der feindliche Verlust mit Sicherheit auf wenigstens 130.000 Tonnen.

### Deutsche Schutzvereinsarbeit.

Leitspruch: „Nichtswürdig ist die Nation, die nicht Ihr Alles freudig setzt an ihre Ehre!“

#### Deutsche merket!

Ehrenpflicht jedes Deutschen — ohne Unterschied des Standes und Geschlechtes — ist es, Mitglied eines deutschen Schutzvereins zu sein und die Schutzvereinsziele zu fördern durch: Legate bei der Testamentserrichtung; durch: Spenden bei Gewinnen, Erbschaften und außergewöhnlichen Geschäfts- oder Arbeitsverdiensten; durch: Sammlungen bei Festen, Taufen, Hochzeiten und allen freudigen Ereignissen; durch: Zuwendung von Sühnegeldern in gerichtlichen und anderen Streitfällen; und schließlich durch unverdroßene Werbung neuer Schutzvereinsmitglieder!

Die deutschen Schutzvereine sind unpolitische Vereine, abseits jeder Parteipolitik und jeder ehrliche Deutsche ist darin als Mitarbeiter willkommen!

**Bund der Deutschen in Niederösterreich**  
Wien, 7. Bez., Mariahilferstraße 98.

#### Einladung

zu der Sonntag den 6. Februar d. J. um 1/3 Uhr nachmittags im Gasthause Johann Brauner zum „Bruckwirt“ in Opponitz stattfindenden

#### Bundesversammlung.

1. Vortrag über die Kriegslage (Bundesrat Herr J. K. Kronauer).
2. Kriegsversicherung und Geldverwertung von Seite der Bevölkerung (Herr Oberlehrer Kurz).
3. Die Tätigkeit des Bundes der Deutschen in Niederösterreich (2. Bundesobmann Herr Maximilian Gler).

Zu dieser Versammlung werden deutsche Frauen und Männer freundlichst eingeladen.

Die Bundesleitung.

Die Hauptversammlung des Deutschen Schulvereines ist im Jahre 1915 des Krieges wegen ausgefallen. In der Sitzung der Vereinsleitung vom 26. Jänner 1916 wurde beschlossen, die Hauptversammlung im Jahre 1916 wieder abzuhalten. Als Zeitpunkt für die Abhaltung wird der Herbst in Aussicht genommen; die Bestimmung des Ortes bleibt einer späteren Beschlussfassung vorbehalten.

### Von S. M. S. „Budapest“.

Das erhebende Beispiel der Matrosen auf S. M. S. „Kaiser Karl VI.“, die bereits über 1000 K an den Deutschen Schulverein als Spende sandten, nachahmend, haben nun auch die Matrosen auf S. M. S. „Budapest“ für den Deutschen Schulverein eine Sammlung eingeleitet, die den Betrag von 263 K ergab. Obgleich dies eine sehr erfreuliche Leistung bedeutet, enthält das Begleitschreiben den Satz: „Wie ich Ihnen schon mitteilte, sind wir verhältnismäßig wenig Deutsche, so daß ein höherer Betrag unmöglich zu erreichen war“, woraus sich erahnt, wie sehr die braven Krieger bestrebt sind, ihr Bestmöglichstes zum Schutze des Deutschtums zu leisten. Diese Anteilnahme der Krieger an den Geschehnissen und den Bestrebungen in der Heimat und die Betätigung ihrer Mithilfe sind ein Zeugnis für die ausgezeichnete Stimmung, die unsere Krieger befeelt. In diesem Geiste werden sie noch weitere Erfolge und schließlich den entscheidenden Sieg erringen.

### Für das Deutsche leben; nicht bloß sterben!

Der Münchner Gelehrte Hygieniker Max v. Gruber schreibt folgende tiefe Worte: „Glorreich hat unsere Jungmannschaft in diesem Kriege bewiesen, daß sie für das Deutsche zu sterben versteht! Wird sie im Frieden auch für das Deutsche zu leben verstehen? Wird sie sich heiligen durch den Gedanken, daß der Schatz der Erbwerte, der im wundervollen Geschehen der Zeugung von Generation auf Generation übertragen wird, der heilige Gral ist, dem wir durch eine weise, besonnene und gewissenhafte Lebensführung dienen müssen, den wir wie unsere Augäpfel vor Schaden behüten, unversehrt und in immer vollkommenerer Erlesenheit unseren Nachkommen überliefern müssen, damit sich das Deutsche immer reiner und immer edler in den Deutschen verkörpere und betätige!“

### Kriegschronik.

16. Jänner: Nach einer amtlichen Mitteilung im Deutschen Reichstage hat nunmehr der Vormarsch der verbündeten deutschen, österreichisch-ungarischen und bulgarischen Heere gegen Saloniki begonnen. — Der italienische Kronrat hat beschlossen, daß eine weitere Hilfeleistung für Montenegro angesichts der schweren Kämpfe an der italienischen Nordfront für Italien nicht möglich sei. — Die Eroberung der italienischen Stellung bei Slavica brachte unseren Truppen rund 1000 Gefangene, 3 Maschinengewehre und 3 Minenwerfer ein. Auch am Tolmeiner Brückenkopf wurde den Italienern von den Unseren ein Graben entzogen. — Die den Engländern bei ihrer Vertreibung von Gallipoli durch die Türken abgenommene Beute an Kriegsmaterial (Geschütze und Munition), Automobilen, Fahrrädern, Motorrädern, Feldbahnmaterial, Zelten, Wolldecken, Konserven, Gerste, Hafer usw. repräsentiert einen Wert von mindestens 2 Millionen Pfund.

17. Jänner: Die 24tägige Neujahrsschlacht in Ostgalizien und an der bessarabischen Grenze gilt für die Russen als endgültig verloren. Sie büßten 70.000 Tote und Verwundete und 6000 Gefangene ein. — Montenegro hat bedingungslos die Waffen gestreckt und um Einleitung von Friedensverhandlungen gebeten. Unsere Truppen, die inzwischen Virpazar und Rjeka besetzt hatten, haben die Feindseligkeiten eingestellt. — Ein österreichisch-ungarisches Geschwader von Seeflugzeugen vollführte einen starken Angriff gegen Ancona, wo Bahnhof, Elektrizitätswerk und eine Kaserne mit schweren Bomben getroffen und in Brand gesteckt wurden. Alle Flugzeuge sind unbeschädigt geblieben.

18. Jänner: Die Verhandlungen über die Waffenstreckung Montenegros haben begonnen. — An der bessarabischen Front östlich Czernowitz ist eine neue Schlacht im Gange. Vier heftige Angriffe der Russen wurden völlig zurückgeschlagen. — Kaiser Wilhelm und Zar Ferdinand von Bulgarien hatten eine Zusammenkunft in Risch. Der Deutsche Kaiser überreichte dem Zaren den Feldmarschallsstab und verlieh zahlreichen bulgarischen Truppenführern und Politikern Orden. — Die russischen Angriffe an der Kaukasusfront wurden von den Türken, die Verstärkungen erhielten, zum Stehen gebracht. — England bereitet eine Verschärfung der Blockade gegen Deutschland vor.

19. Jänner: Bei der Besetzung von Virpazar haben unsere Truppen einer nachträglichen Meldung zufolge 20 Stahlkanonen erbeutet. — Deutsche Flugzeuggeschwader griffen feindliche Magazinsorte und den Flughafen von Tarnopol an. — Feindliche Flieger warfen nachts Bomben auf Metz, die nur Sachschaden verursachten. — Die neue Schlacht an der bessarabischen Grenze hat an Heftigkeit zugenommen. Alle Versuche der Russen, zwischen Toporouk und Bojna einen Durchbruch zu erzwingen, wurden abgelehnt.

20. Jänner: Auf dem westlichen Kriegsschauplatz mißlang ein Angriff der Engländer gegen die deutschen Stellungen nördlich von Frelinghien unter starken Verlusten für den Feind. Die militärischen Anlagen von Nancy wurden gestern von den Deutschen mit Bomben belegt. — Nach einer Mitteilung der „Gazetta Polska“ beträgt die Kriegsbeute der Mittelmächte in den ersten sieben Monaten 470.000 Quadratkilometer erobertes feindliches Land, 3 1/2 Millionen Gefangene, 10.000 Geschütze, 40.000 Maschinengewehre und noch riesige Mengen sonstigen Kriegsmaterials.

21. Jänner: Das französische amtliche Nachrichtenbureau „Reuter“ bringt die Nachricht, daß die Verhandlungen Oesterreich-Ungarns mit Montenegro abgebrochen wurden, weil die von Oesterreich gestellten Bedingungen für unannehmbar bezeichnet werden müssen. König Nikita sei mit seiner Familie nach Italien abgereist. Diese ganze Meldung wird an Berliner unterrichteten Stellen als Schwindel bezeichnet. — Ein feindliches Geschwader bombardierte die bulgarischen Küstenstädte Dedeagatsch und Portolago. — Heute in beiden Staaten der Monarchie verlaubliche gesetzliche Bestimmungen normieren, daß die bisher mit dem 50. Lebensjahre begrenzte persönliche Kriegsdienstleistungspflicht bis zum 55. Lebensjahre erstreckt wird.

22. Jänner: Die Waffenstreckung Montenegros stößt auf Schwierigkeiten. Einzelne Truppenteile weigern sich, die Waffen abzuliefern. An der Spitze der Unzufriedenen steht General Martinovic. Unsere Truppen haben den Vormarsch in das Innere des Landes angetreten. Die montenegrinischen Soldaten haben, wo sie mit unseren Abteilungen zusammentreffen, die Waffen abzulegen und können, wenn dies ohne Widerstand geschieht, in ihren Heimatsorten ihrer Beschäftigung nachgehen. Wer Widerstand leistet, wird gewaltsam entwaffnet und kriegsgefangen erklärt. — Russische Angriffe gegen Teile unserer bessarabischen Front wurden zurückgeschlagen.

23. Jänner: Der italienische Kriegsrat, der in Rom in Anwesenheit Cadornas stattfand, hat nach stürmischen Erörterungen beschlossen, entgegen dem Drängen des Dreierbundes an dem Saloniker Unternehmen nicht teilzunehmen.

24. Jänner: Gestern abends haben unsere Truppen Skutari ohne Kampf besetzt. Ueberdies sind sie im Laufe des gestrigen Tages in Niksic, Danilowarab und Podgorica eingerückt. Die Entwaffnung der Montenegrer vollzieht sich bis zur Stunde ohne Zwischenfälle. Der größte Teil der Entwaffneten zieht die Kriegsgefangenschaft der ihnen freigestellten Heimkehr vor. König Nikita wurde infolge einer Palastrevolution, deren Urheber General Martinovic war, gezwungen, Montenegro zu verlassen, und ist mit Gefolge und dem Prinzen Peter in Brindisi eingetroffen, von wo er die Reise nach Lyon fortsetzen wird. — König Ferdinand von Bulgarien wurde von unserem Kaiser zum k. u. k. Feldmarschall ernannt. — In der Nacht vom 22. zum 23. Jänner besetzte ein deutsches Wasserflugzeug den Bahnhof, die Kasernen und Dolanlagen von Dover mit Bomben. Außerdem warfen am 23. Jänner nachmittags zwei deutsche Flugzeuge auf die Luftschiffhallen in Hingham, westlich Dover, Bomben ab. Starke Brandwirkung wurde festgestellt.

25. Jänner: Bei Kut-el-Amara in Mesopotamien erlitten die Engländer eine empfindliche Niederlage. Sie verloren ungefähr 3000 Tote. Außer den in dieser Schlacht erlittenen Verlusten zählten sie auch in den vorhergehenden Kämpfen in der Umgebung von Scheif Said 3000 Tote und Verwundete. — Die Entwaffnung des montenegrinischen Heeres geht nach wie vor glatt vor sich. In Skutari erbeuteten unsere Truppen 12 Geschütze, 500 Gewehre und 2 Maschinengewehre. — Auf dem westlichen Kriegsschauplatz erzielten die Deutschen in Flandern Erfolge. Deutsche Flugzeuge griffen die militärischen Anlagen von Nancy und den dortigen Flughafen sowie die Fabriken von Baccarat an. Ein französischer Doppeldecker fiel bei St. Benoiz, nordwestlich von Thiaucourt, unversehrt in die Hände der Deutschen, die auch östlich von Neuville die vordersten französischen Gräben angriffen, 3 Maschinengewehre erbeuteten und über 100 Gefangene machten. Feindliche Gegenangriffe gegen die genommenen Stellungen mißglückten kläglich. — Im englischen Unterhaus wurde die Militärdienstbill mit 338 gegen 36 Stimmen in dritter Lesung angenommen.

### Beachten Sie unsere Anzeigen!

#### Sub-Abonnement

auf eine Tageszeitung wird gesucht. — Auskunft in der Verwaltung dieses Blattes.

# Altmetalle

sowie Kupfer, Messing, Zinn, Zink, Blei usw. jedes Quantum

# kauft wie bisher

zu den jetzigen Höchstpreisen gegen sofortige - Bezahlung -

# Eisenhandlung Friedrich Nowak.

# Wichtige Nachricht für Metallbesitzer!

Die Metallzentrale-Aktiengesellschaft, Wien befaßt sich in ihrer Eigenschaft als Metall-Einkaufsorganisation der Heeresverwaltung mit der Beschaffung der Metalle für die Munitionserzeugung direkt, und durch ihr Netz von bevollmächtigten Händlern und industriellen Vertretern mit dem Einkauf von

## Reinnickel, Kupfer, Kupferlegierungen, Blei u. Aluminium.

Für frei verfügbare

### Altmetalle

werden folgende behördlich genehmigte Preise per 100 Kilogramm bezahlt:

Reinnickel . . . . .	1000 K	Walzmessing . . . . .	280 K	Armaturen-Rotguss und Bronze . . . . .	250 K
Elektrolytkupfer . . . . .	500 K	Gussmessing . . . . .	230 K	Rotguss- und Bronze-Späne . . . . .	200 K
Schweres Altkupfer . . . . .	450 K	Leichtmessing und Späne . . . . .	150 K	Blei . . . . .	75 K
Leichtkupfer . . . . .	400 K			Rein-Aluminium . . . . .	450 K

Die Heeresverwaltung legt besonderen Wert auf die Erwerbung von

## ersetzbaren Einrichtungen industrieller und gewerblicher Betriebe.

Die Metallzentrale-Aktiengesellschaft erleichtert die Abgabe solcher Metalle durch Gewährung langer Liefertermine, Unterstützung bei Durchführung der Ersatzarbeiten und Bezahlung höherer als oben genannter Preise.

Es wird ausdrücklich betont, dass die Metallzentrale-Aktiengesellschaft, Wien bevollmächtigt ist, die für die Heeresverwaltung erforderlichen Metalle unter allen Umständen zu kaufen, dass also auch Gegenstände, welche von den Gewerbeinspektoren aufgenommen oder direkt der k. k. Zentralrequisitionskommission oder einer Uebernahmskommission gemeldet, ja sogar welche bereits einer dieser Behörden fest offeriert wurden, unbedenklich an die Metallzentrale-Aktiengesellschaft verkauft werden können, da dieselbe mit dem Ankauf die volle Verantwortung bezüglich der Verordnungen über Inanspruchnahme von Metallen übernimmt. Angebote sind direkt an die Metallzentrale-Aktiengesellschaft, Wien I., Kleeblattgasse 4, Telephon 12262, 12310 und 14480, oder deren bevollmächtigte Vertreter zu richten.

Die von den Verordnungen vom 23. September, Nr. 283, und 30. Dezember 1915, Nr. 401, betroffenen

### Haushaltungsgeräte

werden von den Kriegsmetall-Einkaufsstellen übernommen und sind diesen direkt anzubieten. Die Adressen der Kriegsmetall-Einkaufsstellen sind aus den Straßenplakaten und Zeitungsinseraten zu entnehmen oder werden auf Wunsch von der Metallzentrale-Aktiengesellschaft mitgeteilt.

Kleinere Mengen Altmetalle können zur Bequemlichkeit des Publikums auch den Einkaufsstellen für Hausgeräte übergeben werden.

Die zum Einkaufe von Metallen aus industriellen Betriebseinrichtungen bevollmächtigten Organe, die auch Ratschläge hinsichtlich Ersatzmöglichkeit kostenlos erteilen, werden von der Metallzentrale, Wien, auf Wunsch bekannt gegeben.

#### Filialen in Wien:

I. Wipplingerstr. 28 — I. Kärntnering 1, vorm. Leopold Langer — I. Stubenring 14 — Stock im-Eisenplatz 2 (vormals Anton Czjzek)  
 II. Praterstrasse 67 — II. Taborstrasse 18 — IV. Margaretenstr. 11  
 VII. Mariahilferstrasse 122 — VIII. Alserstrasse 21 — IX. Nussdorferstrasse 10 — X. Favoritenstrasse 65 — XII. Meidlinger Hauptstrasse 3 — XVII. Elterleinplatz 4.



#### Filialen:

Bruck a. d. Mur, Budweis, Freudenthal, Göding, Graz, Iglau, Klosterneuburg, Krakau, Krems a. d. Donau, Krummau i. B., Laibach, Lundenburg, Mährisch-Trübau, Neunkirchen, Sternberg, Stockerau, Waidhofen a. d. Ybbs, Wiener-Neustadt.

# allgemeine Verkehrsbank

Filiale Waidhofen a. d. Ybbs, Oberer Stadtplatz Nr. 33

Oesterr. Postsparkassen-Konto 92.474.

im eigenen Hause.

Interurb. Telephon Nr. 23.

Ung. Postspark.-Konto 28.320.

Telegramme: Verkehrsbank Waidhofen-Ybbs.

ZENTRALE WIEN.

Aktienkapital und Reserven K 65.000.000.

Ankauf und Verkauf von Wertpapieren zum Tageskurse.  
 Erteilung von Auskünften über die günstigste Anlage von Kapitalien.

Lose und Promessen zu allen Ziehungen.  
 Provisionsfreie Einlösung von Kupons, Besorgung von Kuponbogen, von Vinkulierungen, Versicherung gegen Verlosungsverlust, Revision verlosbarer Effekten.

Belehnung von Wertpapieren zu niedrigen Zinssätzen.

Uebernahme von offenen Depots: Die Anstalt übernimmt Wertpapiere jeder Art, Sparkassebücher, Polizzen, Dokumente in Verwahrung und Verwaltung in ihre feuer- und einbruchsicheren Kassen.

Vermietung von Schrankfächern, die unter eigenem Verschluss der Partei stehen, im Panzergewölbe der Bank.

Jahresmiete pro Schrank von K 12.— aufwärts.

Spareinlagen gegen Einlagebücher:  $\frac{1}{4}\%$ . Die Verzinsung beginnt bereits mit nächstem Werktag. Für auswärtige Einleger Postsparkassen-Erlagscheine zur portofreien Ueberweisung. Die Rentensteuer trägt die Anstalt.

Uebernahme von Geldeinlagen zur bestmöglichen Verzinsung

Einzahlungen und Behebungen können vormittags und nachmittags während der Kassastunden von 8 bis 12 und 2 bis 5 Uhr erfolgen. An Sonn- und Feiertagen geschlossen.

Uebernahme von Börsenaufträgen für sämtliche in- und ausländischen Börsen.

in laufender Rechnung. Tägliche Verzinsung, das heißt, die Verzinsung beginnt bereits mit dem nächsten Werktag.

Zweck und Vorteil des Kontokorrents: der Einleger übergibt der Bank seine überschüssigen Gelder, Tageslosungen, eingegangenen Außenstände, Kupons, Schecks usw. zur Gutschrift und Verzinsung, wogegen die Bank Zahlungen an den Einleger oder an dritte Personen prompt leistet. Infolge täglicher Verzinsung und jederzeitigen Behebungsrechts können Gelder auf die kürzeste Zeit zinsbringend angelegt werden.

Auf Verlangen Ausfolgung eines Scheckbuches. Der Kontoinhaber leistet seine größeren Zahlungen nicht bar, sondern mit Scheck, welchen der Empfänger bei der Bank einkassiert. Post-erlagscheine zu portofreien Einzahlungen stellen wir gerne zur Verfügung.

Einkassierung von Wechseln, Ausstellung von Schecks, Anweisungen und Kreditbriefen auf alle Haupt- und Nebenplätze des In- und Auslandes.

Geldumwechslung, Kauf und Verkauf von ausländischen Gold- und Silbermünzen, Noten, Schecks, Devisen zu günstigen Kursen.

Erteilung von finanziellen Auskünften kostenlos.

**Intelligentes Mädchen** 2109  
als Lehrmädchen für fotografisches Atelier  
gesucht. Josef Glaz, Hoher Markt 22.

**Fräulein** 2111  
mit absolvierter Handels- und Maschinen-  
schreibschule sowie Stenographie sucht Stelle  
unter „Strebsam“ an die Verw. d. Bf.

**Ein Zimmer** 2098  
unmöbliert, zu vermieten in der Wehr-  
straße 33. Auskunft Unter der Burg 15.

**Jahreswohnung**  
bestehend aus 2 Zimmer und Küche ab  
1. Februar zu vermieten. — Auskunft  
Unter der Burg 15. 2082

**Jahres-Wohnung**  
zu vermieten, 1. Stock, 3 Zimmer, Kabi-  
nett, Küche, Veranda und Terrasse. Franz  
Bogner, Unterzell. 2107

Im Hause Nr. 64, Unterer Stadtplatz ist ein  
**Geschäftslokal**

zu vermieten. — Näheres Monischübl,  
Wien VI., Laingrubengasse Nr. 27. 1840

Zu verkaufen sind ein  
**3jähr. Kastanienbrauner  
mit Stern-Wallach**  
dann ein 2110

**3jähr. Brauntiger  
mit Blau-Wallach.**  
Zu erfragen beim Eigentümer  
**Heinrich Müllauer, Wirtschaftsbesitzer**  
Weitra, Nieder-Oesterreich, Nr. 27.

**Blochabmaß - Büchel**

in zwei Sorten  
u. zw. zu 48 Blatt und zu 100 Blatt  
sind stets vorrätig in der  
**Druckerei Waidhofen a. d. Ybbs.**

**Trauerbilder**

für gefallene Krieger sind in der  
**Druckerei Waidhofen a. d. Ybbs,**  
**Gesellschaft m. b. H. erhältlich.**

**Realitätenbesitzer,**

welche ihre Objekte veräußern wollen, bietet sich jetzt günstigste  
Gelegenheit, da bei dem seit 38 Jahren bestehenden, in der ganzen  
Monarchie verbreiteten

„Allgemeinen Verkehrsanzeiger“ 1972  
in Wien, 1. Bezirk, Weiburggasse 26,

trotz des Krieges große Nachfrage herrscht, infolgedessen viele Ver-  
kaufsabschlüsse stattfinden.



GESETZLICH GESCHÜTZT

Telephon Nr. 9350. Probenummern und Auskünfte gratis.

Millionen  
gebrauchen gegen 181

**Husten**  
Heiserkeit, Katarrh  
Verschleimung,  
Krampf- und Keuchhusten

**Kaiser' Brust-  
Caramellen**  
mit den „3 Tannen.“

6050 not. begl. Zeugnisse von Aerzten und  
Privaten verbürgen d. sicheren Erfolg  
Außerst bekömmliche u. wohl-schmeckende Bonbons  
Paket 20 und 40 Heller, Dose 60 Heller  
Zu haben bei K. F. Schindler, Apotheke, Leo-  
Schönheinz, Med.-Drogerie, Waidhofen a. d. Ybbs

Niederösterreichische  
**Landes-Versicherungs-Anstalten**

Im Interesse der des Versicherungsschutzes bedürftigen Bevölkerung hat das Land  
Niederösterreich mit reichen Garantiemitteln ausgestattete Versicherungs-Anstalten  
mit folgendem Wirkungskreis ins Leben gerufen, und zwar:

- I. **Lebens- und Renten-Versicherungen** in ganz Zisleithanien auf das Leben des Menschen  
in den verschiedensten Kombinationen, als: Todesfall-, Erlebens-, Aussteuer- und Renten-  
versicherungen, sowie Volksversicherungen (letztere auch ohne ärztliche Untersuchung); vorteil-  
hafte Alters-Invaliditätsversicherung durch zwanglose Einlagen in der Sektion Rentensparkassa.  
Seit dem Jahre 1912 bare Zuwendung der Gewinnanteile an alle länger als ein Jahr ver-  
sicherten Mitglieder.
- II. **Brandschaden-Versicherungen** gegen Feuerschäden an Gebäuden, Mobilien und Feldfrüchten.
- III. **Hagel-Versicherungen** gegen Verluste, welche aus der Beschädigung oder Vernichtung der Boden-  
erzeugnisse von in Niederösterreich gelegenen Grundstücken durch Hagel entstehen;
- IV. **Vieh-Versicherungen** gegen Verluste, welche Viehbefitzer an ihrem in Niederösterreich eingestellten  
Rind- beziehungsweise Pferdebestande erleiden sollten;
- V. **Unfall- und Haftpflicht-, Wasserleitungsschäden-Versicherung:** Einzel-, Kollektiv- und  
Reiseunfall- und Haftpflicht- sowie Wasserleitungsschäden-Versicherungen. Haftpflichtversicherung  
für Landwirte unbedingt notwendig. Mitglieder des n.-ö. Bauernbundes überaus großen  
Prämiennachlaß.

Versicherungsbedingungen günstig. — Prämien billig. — Unbedingte Sicherheit durch den Charakter  
der Anstalten als öffentliche Institute geboten.

Sitz der Anstalten: **Wien, I. Bezirk, Löwelstraße 14 und 16.**  
Personen, welche sich im Akquisitionsdienste zu betätigen beabsichtigen, belieben ihre Adresse bekannt-  
zugeben. 810

**Milchführer**  
gesucht.  
**Clary-Hof.** 2105

Vortrefflich bewährt für die  
Krieger im Felde und überhaupt für  
Jedermann hat sich als beste

**schmerzstillende Einreibung**

bei Erkältungen, Rheumatismus, Gicht, Influenza,  
Halb-, Brust- und Rückenschmerz u. s. w.  
Dr. RICHTERS

**Anker-Liniment.** capici  
compos.

Kraatz **Anker-Pain-Expeller**  
für

Flasche K - 80, 1'40, 3'—  
Zu haben in Apotheken oder direkt zu  
beziehen von  
Dr. Richters Apotheke „Zum Goldenen  
Löwen“ Prag, I, Elisabethstraße 6.  
Täglicher Versand.

**Feldpost-Karten**  
für Wiederverkäufer sind zu haben in der  
**Druckerei Waidhofen a. d. Ybbs.**

**JOSEF NEU**  
beh. gepr. Steinmetzmeister  
Amstetten, Wörtstrasse 3  
Granitsteinbruchbesitzer in Neustadt a. D.

empfehltes reichhaltiges Lager  
von 10 0—1

**Grabdenkmälern  
Schriftplatten etc.**

aus allen gangbaren Steinarten in  
schönster u. modernster Ausführung  
zu billigen Preisen.

Schleiferei mit elektr. Betrieb  
da er nur eigene Erzeugnisse

Lieferung aller Gattungen  
**Bauarbeiten**  
wie  
**Quader, Stufen, Rand-  
steine, Pflasterwürfel**  
usw. Ferners

**Steinmetzarbeiten für Landwirtschaften**  
z. B. Pressteine, O. streiben, Futtertröge.  
Wer Bedarf hat, versäume nicht, Preisliste zu verlangen.

**Original amerikanische Schuhe, Tip-Top'**

Konkurrenz-  
los

**Preiswert!**

Unterer Stadt-  
platz Nr. 40.

**Erstes Waidhofner Schuhwarenhaus**

**Zahntechnisches Atelier**  
**Sergius Pauser**  
Waidhofen a. d. Y., Oberer Stadtplatz 7.

Sprechstunden von 8 Uhr früh bis 5 Uhr nachmittags,  
an Sonn- und Feiertagen von 8 Uhr früh bis 12 Uhr mittags.

Atelier für feinsten künstlichen Zahnersatz  
nach neuester amerikanischer Methode, vollkommen schmerz-  
los, auch ohne die Wurzeln zu entfernen.

**Zähne und Gebisse**  
in Gold, Aluminium und Kautschuk, Stiftzähne, Gold-  
Kronen und Brücken (ohne Gaumenplatte), Regulier-  
Apparate.

**Reparaturen, Umarbeitung**  
schlecht passender Gebisse, sowie Ausführung aller in das  
Fach einschlägigen Arbeiten.

**Mäßige Preise.**

Meine langjährige Tätigkeit in den ersten zahnärztlichen  
Ateliers Wiens bürgt für die gediegendste und gewissen-  
hafteste Ausführung.

Depots in den meisten Apotheken.

Herbabin's Unterphosphorigsaures  
**Kalk-Eisen-Sirup.**  
Seit 46 Jahren ärztlich erprobter und empfohlener  
Brustsirup  
Wirkt schleimlösend, hustenstillend, appetitanregend, befördert Verdauung und Ernährung  
und ist überdies vorzüglich geeignet für Blut- und Knochenbildung; insbesondere bei  
schwächtlichen Kindern.  
Preis einer Flasche 2 K 50 h, per Post 40 h mehr für Packung.  
Alleinige Erzeugung  
und Haupt-Versand: **Dr. Hellmanns Apotheke (Herbabin's Nachfolger) „Zur Barmherzigkeit“**  
Postversand täglich. Depots bei den Herren Apothekern in: Waidhofen a. d. Y., Amstetten, Lilienfeld, Mank, Melk, Neulengbach, Pöchlarn, Seitenstetten, Scheibbs, St. Pölten, Ybbs. Postversand täglich.

Nur echt mit unten-  
stehender Schutzmarke.  
  
Für Nachahmung wird gewarnt.

Herbabin's Verstärkter 1335  
**Sarsaparilla-Sirup.**  
Seit 44 Jahren eingeführt und bestens bewährt. Ausgezeichnetes,  
mild wirkendes Abführmittel. Beseitigt Hartleibigkeit und deren üble Folgen. Befördert  
den Stoffwechsel und wirkt blutreinigend. Vorzügliches Mittel gegen Hämorrhoiden,  
Stuhverstopfung und Fettleibigkeit.  
Preis einer Flasche 1 K 70 h, per Post 40 h mehr für Packung.  
WIEN, VII/1,  
Kaisers-Strasse 73-75.  
Postversand täglich.

Auf der III. internat. pharmazeut. Ausstellung mit der grossen goldenen Medaille prämiert.